

General-Anzeiger

Elberfeld für **Elberfeld-Barmen** **Barmen**
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: W. Rathenaustr. 50
Telefon: 2000-7007
Beilagen: Die Wochenschau — Das Technische Blatt — Westdeutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.

Verlag: W. Rathenaustr. 50, Elberfeld
Erscheinungsort: Elberfeld
Erscheinungstermin: Mittwoch den 22. Juni 1927
Erscheinungszahl: 143 — 41. Jahrgang
Erscheinungsort: Elberfeld
Erscheinungstermin: Mittwoch den 22. Juni 1927
Erscheinungszahl: 143 — 41. Jahrgang

Preis: 15 Pf.
Erscheinungsort: Elberfeld
Erscheinungstermin: Mittwoch den 22. Juni 1927
Erscheinungszahl: 143 — 41. Jahrgang

Was bringt das neue Reichsschulgesetz?

Bestimmte Kritik steht bereits gegen den Entwurf ein.
Eigener Drahtbericht.
GA. Berlin, 22. Juni. Obwohl der eigentliche Entwurf des Reichsschulgesetzes erst in diesen Tagen das Reichskabinett beschäftigen wird, hat die Kritik über diesen Entwurf bereits jetzt bestanden.
Der geplante Regierungsentwurf, wie ihn das Reichsministerium des Innern vorbereitet hat, weicht gegenüber dem früheren Reichsschulgesetzentwurf bemerkenswerte Änderungen auf. Zu dem früheren Entwurf war z. B. unter Aufhebung an den Artikel 146 der Weimarer Verfassung die Gemeinschaftsschule als diejenige Schulform vorgesehen, die einen gewissen, wenn auch zeitlichen Vorrang vor anderen Schularten haben sollte. Die Verfassung will, daß für die Aufnahme eines Kindes in eine bestimmte Schule eine Anlage und seine Religion, nicht aber in erster Linie sein Religionsbekenntnis maßgebend sein sollen. Erst der zweite Absatz des Artikels 146 stellt fest, daß auf Antrag der Erziehungsberechtigten auch Bekenntnis- und Weltanschauungsschulen errichtet werden können. So ging der frühere Schulgesetzentwurf davon aus, daß zunächst überall Gemeinschaftsschulen errichtet werden sollten, und dann, wenn aus den Kreisen der Erziehungsberechtigten der Wunsch nach anderen Schularten auftrat, sollte diesen Rechnung getragen werden. Diese Bestimmung hat der Entwurf Radikales nicht mehr. Der neue Entwurf soll, wie man hört, seinen bestimmten Termin für die Errichtung von Gemeinschaftsschulen mehr haben, sondern die Errichtung einer Gemeinschaftsschule soll, wie bei den Bekenntnis- und Weltanschauungsschulen, von dem Antrag der Erziehungsberechtigten abhängig gemacht werden.
In Kreisen der Volkspartei hat man gewisse Bedenken gegen diese grundlegende Bestimmung. Praktisch, so meint man, würden zunächst nur Bekenntnis- und Weltanschauungsschulen ins Leben treten, während der Antragsteller zur Gründung von Gemeinschaftsschulen sehr viel schwieriger gestellt werde. Dadurch werde in der Praxis erreicht, daß die Schulart, die offenbar als die Reichsschule betrachtet werde, in Zukunft die Ausnahmschule sein werde.
Durch den ganzen Entwurf gehe die Tendenz, das gesamte deutsche Schul- und Erziehungswesen nach Konfessionen zu trennen. Das geht auch aus der Absicht hervor, die bereits gestern bekannt geworden ist, daß man den Simultanschulen in Kaffau und Hesse eine Frist zur Umstellung bis zu einem nicht allzu weit entfernten Termin stellen will. Innerhalb der Konfessionsschule hat man nun die Formel gefunden, daß diese Schulen im Geiste des Bekenntnisses gehalten sein werde. Da man in liberalen Kreisen befürchtet, daß eine Kontrolle des ganzen Schulwesens durch die Kirche sich aus dieser Formel ergeben könne, ist sie beanstandet worden. Man sucht jetzt eine Formulierung, die allgemein annehmbar werden könnte. Man will z. B. konfessionelle Minderheiten in der Stärke von 25-30 Kindern das Recht geben, Privatschulen einzurichten. Diese könnten aber nur errichten, wenn sie finanzielle Unterstützung des Staates genießen.
Am bestigsten macht sich in liberalen Kreisen gegen die Absicht, den Lehrer einer Art von kirchlicher Disziplin unterwerfen zu unterstellen, Widerstand geltend. Man sagt hier, daß sich aus diesem Recht Folgen ergeben, die mit der Staatshoheit auf dem Gebiete des Schulwesens unvereinbar seien. In den Kreisen der Volkspartei wird betont, daß, falls der Schulgesetzentwurf sich in diesen angeordneten Richtungen bewegen würde, er zu starken Auseinandersetzungen im Parlament führen werde.

Das Reichsmietengesetz wird verlängert.

GA. Berlin, 21. Juni. Die Reichsregierung beabsichtigt, das Reichsmietengesetz und das Mieterschutzgesetz, die beide bis zum 30. Juni 1927 befristet sind, unverändert bis zum 31. Dez. 1927 in alter Form bestehen zu lassen. Eine Vorlage wird dem Reichstag hierüber in den nächsten Tagen zugehen.

Ein unfreiwilliger Helfershelfer gegen Voicardé.

Ausführungen des Pariser „Temps“.
TU. Paris, 21. Juni. (Draht.) Cines der regelmäßig in der Pariser Presse auftauchenden Argumente gegen die Verdrängung des deutschen Einflusses auf vorzeitige Abrechnungsbilanz bildet der Hinweis auf die Unmöglichkeit der deutschen Reparationsleistungen, wie sie der Dawesplan vorsieht. Auch Voicardé hat es in Lüneville für nötig befunden, auf das Reparationsproblem und die „deutschen Verhältnisse“ einzugehen. Es ist deshalb besonders wertvoll, daß der „Temps“ heute auf die Garantie für die Durchführung des Dawesplanes hinweist, „wie man sie sich immer noch als wirksamer schwerlich vorstellen kann.“
Das Blatt verweist auf den Eisenbahnobligationsdienst und die übrigen Einrichtungen der Reparationskommission, und unterstreicht besonders die Tatsache, daß allein das Ergebnis aus den verpfändeten Eisenbahnen beträchtlich den Betrag der Annuitäten der Übergangsperiode übersteige und bereits jetzt den Annuitäten der normalen Annuitäten erreiche. Wichtig ist ferner die Feststellung, daß nach dem Bericht des Kommissars für die verpfändeten Eisenbahnen das Kontrollsystem ohne Schwierigkeiten funktionieren, und auch das zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Kommissar zustandegekommene Abkommen über die Verringerung der Kontrolle voll befriedigend sei. Dieser ständige Kontrollposten, heißt es weiter, könnte sich Deutschland nicht entziehen, ohne sämtliche Äkzidenzien einschließlich der Vereinigten Staaten gegen sich zu haben. Abgesehen von diesen im Dawesplan festgelegten Garantien dürfte man nicht vergessen, daß die Garantien des Verfallens der Reparationsleistungen nach Artikel 430 bei Verletzung der Reparationsleistungen die Zone ganz oder teilweise von neuem die alliierten und assoziierten Mächte sofort werden können. Das Blatt bemerkt, daß Deutschland sich mit Überlegung der Gefahr aussetze, daß die Alliierten diese Sanktion zur Anwendung bringen.
Die Ausführungen des „Temps“ richten die Augen Voicardés in Lüneville viel härter, als durch irgendeine andere Erklärung geschehen ist.

Paris, 22. Juni. (Kunfdruck.) Das Reichskabinett, die „Volonté“, macht die Voicardé-Rebe zum letzten Sonntag für alle weiteren Schwierigkeiten zwischen

Der verärgerte Mussolini.

In Brüssel nur noch ein italienischer Geschäftsträger.
Eigener Drahtbericht.
GA. Rom, 22. Juni. Der italienische Geschäftsträger in Brüssel, Marchese Negrotto Cambiaso, hat sich in der belgischen Hauptstadt verabschiedet, da er zum Delegierten Italiens in der Internationalen Kommission für die Staatsarchiv-Reparaturen ernannt wurde. Nach einem Bericht des „Giornale d'Italia“ wird vorläufig kein neuer Geschäftsträger nach Brüssel geschickt. Mussolini wird in Brüssel einen Geschäftsträger unterhalten, da die persönliche feindselige Haltung des Außenministers Vandervelde gegenüber der faschistischen Regierung und ihrem Haupt zu einer Abkühlung der Beziehungen geführt hat.

Vorstellungen der Mächte in Tirana und Belgrad.

Auch Deutschland beteiligt sich.
WTB. Paris, 22. Juni. (Drahtbericht.) Wie der „Matin“ berichtet, sind von dem diplo-

matischen Vertreter Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens in Tirana und Belgrad Demarchen unternommen worden, um beide Mächte zur Ruhe zu ermahnen. Es sei interessant, so bemerkt das Blatt, festzustellen, daß die Gesandten Deutschlands und Italiens sich ihren Kollegen angeschlossen hätten. Es sei das erste Mal seit dem Kriege, daß bei einem verärgerten Anlaß ein diplomatischer Vertreter Deutschlands sich offiziell in das Konflikt der Mächte einmischt.

Jung bei Chiang Kai-shek.

GA. Shanghai, 21. Juni. Der Christengeneral Penggung ist heute im Hauptquartier Chiang Kai-sheks, Sautschau, eingetroffen, wo ihm ein feierlicher Empfang bereitet wurde. Bald nach der Ankunft des Generals haben zwischen den beiden Generalen Besprechungen über gemeinsame Operationen gegen Nord-China begonnen. Politische Fragen sind zwischen den Generalen nicht erörtert worden. Chiang Kai-shek wird den Besuch des Christengenerals demnächst erwidern.

Wohin steuert Europa?

Von Francesco Nitti,
ehemaligem italienischen Ministerpräsidenten.
(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Wohin steuert Europa?
Eine Frage der Unruhe geht in diesem Augenblick über ganz Europa. Man spricht vom Kriege — die unermessliche Folge der weichen und roten Diktaturen. Wenn sich Schwierigkeiten einstellen und die Lage des Diktators bedroht ist, dann ist im Falle einer an eine Person gebundenen Diktatur der Krieg die einzige Möglichkeit für den Diktator, sie zu überwinden. Das ist die große Wahrheit, auf die schon Platon in der Republik hingewiesen hatte. Seitdem hat sich diese Wahrheit in keiner Weise geändert. Diktatur und Krieg sind gleichbedeutend. Wer den Frieden will, kann kein Freund der Diktaturen sein.
Die Nationen, welche in Genuß den Frieden proklamieren und andererseits, wie z. B. England, die weichen Diktaturen protektieren, legen sich über den grundsätzlichen Widerspruch ihrer Handlungsweise keine Rechenschaft ab.
Haben wir denn wirklich einen Frieden?
In den Jahren 1919 bis 1923 konnte man in Europa durchweg eine gewisse Herabsetzung der militärischen Aufwendungen feststellen. Aber in den folgenden Jahren haben sich Erhöhungen eingestellt. Italien hauptsächlich hat die Ausgaben für Militärzwecke relativ stärker als irgend ein anderes Land erhöht; und das trotz der Schwierigkeiten seiner Nationalwirtschaft und der Finanzstörungen. Aber sein Land kann sich seiner Verantwortung entziehen.
Obwohl die Friedensverträge den Verteilungsapparat von vier besiegten europäischen Nationen begrenzt haben, gibt die Welt in ihrer Gesamtheit nach den Riffen des Völkerbundes noch mehr als 3800 Millionen Dollars im Jahre aus, während Europa allein mehr als 2200 Millionen für beratende Aufwendungen bereitstellt. Diese Ziffer kommt, in Gold umgerechnet, ungefähr jener Summe von 1913, dem Jahre, in dem die Kriegsvorbereitungen ihren Höhepunkt erreicht hatten, gleich.
Aber im Jahre 1913 war Europa ein gläubiger Kontinent, jetzt ist Europa in seiner Gesamtheit ein Schuldnerkontinent. Die gesamten Kriegsschulden und die sonstigen Verpflichtungen bedeuten eine ungeheure Last. Schätzungsweise betragen die Staatsschulden Groß-Britanniens, die sich 1913-14 auf 114 Prozent auf den Kopf des Einwohners beziffern, 1924-25 22 Prozent. Wenn man in Betracht zieht, daß in Groß-Britannien der Etat der Verwaltung des Finanzjahres 1913-14, das mit dem 31. März 1914, d. h. also einige Monate vor Kriegsausbruch schließt, nur 250.1 Mill. Pfund Sterling, und daß die öffentliche Schuld nur 24.5 Mill., also noch nicht einmal einsechzig Prozent betrug, so ersieht man vor der Tatsache, daß wir in den Voranschlag 1926-27, der in Wirklichkeit noch überschritten wurde, 766 Millionen Pfund, und daß die Schulden mit 304 Millionen Pfund und 60 Millionen Amortisationsquoten auftraten. Hinzu kommt ein Posten, den es 1913-14 nicht gab: Kriegsschulden von 82.5 Millionen! Und gegenüber diesen so ungeheuren Aufwendungen ist die englische Produktion zurückgegangen, und der Handel hat mit wachsenden Schwierigkeiten zu kämpfen. Wenn schon die Lage Groß-Britanniens verärgert ist, wie ist dann die Lage der anderen Länder? Es ist nicht schwer, sich diese vor Augen zu führen, ohne von neuem als Beweismaterial anzuführen.
Deutschland hat mit Reparationen und Schulden zu kämpfen. Die Siegerstaaten des europäischen Kontinents sind ihrerseits gezwungen, abgesehen von der inneren Schuld, hauptsächlich Amerika große Beträge zurückzuführen. Sieger und Besiegte haben auf lange Jahre hinaus in gleicher Weise Kriegsschulden zu bezahlen.
Es gibt nur zwei Auswege. Der erste ist die Verminderung der Aufwendungen, der zweite die Erhöhung der Produktion.
Was die Abkühlung betrifft, so haben wir gesehen, daß sehr wenig geschieht. Europa hat trotz der zwingenden Abkühlung von vier Ländern heute mehr Menschen unter den Waffen als 1914 und die Aufwendungen nähern sich, in Gold umgerechnet, der Summe von 1913. Jedes Jahr werden in Genuß große, schöne Meiden gehalten; aber das Resultat ist sehr bescheiden. Amphion hat mit seinem Leierpiel die Mauern Thebens erschallen lassen. Die Redner des Völkerbundes haben mit ihren schwungvollen Friedensreden Soldaten und Rüstungen hervorgezaubert!
Die zweite Lösung würde die Erhöhung der Produktion sein. Aber um die Produktion zu steigern, braucht man wirtschaftliche Freiheit, freien Verkehr für Menschen und Waren. Niemals hat Europa in moderner Zeit einen blühenderen Protektionismus auszuweisen gehabt als heute. Überall Zollschranken und so übertriebene Schutzmaßnahmen, die notgedrungen den Austausch und die Produktion begrenzen müssen.
Die Vereinigten Staaten von Amerika sind jetzt das große Glaubwürdigkeits- und große Schuldland. Frankreich und Italien müssen nicht nur Kriegsschulden, sondern auch die enormen Anleihen, die Industrie und Handel nach dem Kriege aufgenommen haben, bezahlen. Wie soll das bezahlt werden? Dadurch, daß man mehr produziert und mehr verkauft. Aber die Vereinigten Staaten geben das Beispiel eines übertriebenen Protektionismus. Sie ziehen es vor, neue Anleihen zu gewähren, aber das verzögert und erschwert nur die Lösung. Die Anleihen von gestern, heute und morgen wollen alle bezahlt werden!
Betrachten wir die Lage Italiens. Italien hat eine schlechte Handelsbilanz und große Schulden nach innen wie nach außen. Aber es hat auch eine gesunde, fröhliche und arbeitssame Bevölkerung. Die faschistische Regierung fordert als Ausweg neue Gebiete und Kolonien. Das würde m. E. ein Unglück sein, das die augenblickliche Lage noch erschweren würde. Die Kolonien sind nicht für die Menschen, sondern für die Kapitalaufnahme gut. Staaten hat aber zu viel Menschen und zu wenig Kapital. Italien hat ein Lebensbedürfnis und braucht nur freien Verkehr für seine Menschen und sein Kapital. Die Vereinigten Staaten haben die Einwanderung, d. h. den Verkehr der Menschen, eingeschränkt. Aber mit ihrem Protektionismus schließen sie sich auch gegen die italienischen Erzeugnisse ab. Augenblicklich nimmt Italien zugunsten seiner Industrie Anleihen auf. Aber wie

Deute die illustrierte Beilage:
Westdeutsche Sport-Zeitung

Wird die Lage in der Zukunft sein; wie wird Italien bezahlet werden? Fast alle anderen Länder des europäischen Kontinents befinden sich in den gleichen Schwierigkeiten; besonders die Länder des ehemaligen Oesterreich-Ungarn befinden sich in einer sehr schlimmen Lage. Frankreich, das große landwirtschaftliche Reichthümer und eine gute Industrie besitzt, hat trotz seiner Finanzschwächen eine weitestgehend günstige allgemeine Lage als alle anderen europäischen Staaten. Zwar betreibt Frankreich ebenfalls einen zöllerischen Protektionismus, aber es gewährt der Einwanderung eine offene Tür. Ohne die Einwanderung nach Frankreich würde die Lage Italiens nach dem Kriege tragisch gewesen sein. Frankreich ist sehr gastfreundlich gewesen.

Augenblicklich bleiben als freizügige Länder Europas nur England, Holland und teilweise Dänemark und Schweden noch, aber das ist zu wenig.

Das ungeheure aufnahmefähige Gebiet Rußlands ist völlig verschlossen. Die Politik des konservervanten englischen Kabinetts, die alle weichen Diktaturen Europas beschützt und über die kommunistische Diktatur Rußlands ertrübt, wird noch für lange Zeit jede Lösung verzögern. Die großen Massen und die Arbeiterklassen werden sich niemals erklären können, warum Mr. Chamberlain und Mr. Churchill den italienischen Faschismus, d. h. eine weiße Diktatur, die dieselben Richtlinien e contrario der russischen Diktatur hat, protegiert.

Auf alle Fälle ist von den beiden Bögen, die die Krise Europas zu überwinden, der Verminderung der Kämpfe und der Bildung großer Zollunionen, bisher noch nichts zu sehen. Dagegen sind Kriege überall vorhanden. Die Böse, die sehr empfindlich ist, ist überall erregt.

Dieses arme, in 35 sich erbittert bekämpfende Staaten aufgetheilte Europa bietet im Vergleich zu den Vereinigten Staaten von Amerika, die bei einem fast gleichgroßen Gebiet ein und dasselbe Gesetz und ein und denselben Markt haben, ein schändliches Schauspiel. In seiner Gesamtheit hat Europa mehr als viermal so viele Einwohner wie die Vereinigten Staaten, mehr natürliche Reichthümer und eine größere industrielle Macht. Aber bei dem Geist des Hasses, den schlichten Traditionen der Vergangenheit, den Diktaturen, die den Militarismus schaffen, der Gewalt und dem Protektionismus ist alles unnütz.

Gibt es denn eine Lösung? Könnte Genf in Zukunft etwas anderes als nur eine Akademie, ein Mittelpunkt der Intrigen und ein statistisches Büro werden? Werden die Kriege, die wir durchmachen, den Menschen die Augen öffnen. Wird dieser Zustand der Delirien ein Ende nehmen? Ich weiß, daß man es hoffen und daß man nach dieser Richtung hin kämpfen muß. Aber die menschliche Dummheit der so „zivilisierten“ Menschen ist unglücklicherweise zu groß!

Hollands Gesandter, Baron Gevers, von Berlin abgereist.

Der langjährige Gesandte Hollands in Berlin, Baron Gevers, von dessen Abreise wir bereits berichtet, hat gestern die Reichshauptstadt verlassen. Zum Abschied waren u. a. am Bahnhof erschienen Außenminister Stresemann und das gesamte diplomatische Korps.

WTB. Berlin, 21. Juni. Zum Scheiden des bisherigen holländischen Gesandten in Berlin, Baron Gevers, schreibt die „Tägliche Rundschau“: Ihm ist es zu verdanken, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Holland während des Weltkrieges friedlich geblieben. Sein Verständnis für die Lage Deutschlands und deutsche Befürwortung bewährten sich vielfach in noch härteren Tagen in den schweren Nachkriegsjahren. Nach dem Zusammenbruch wurde unter seiner Leitung und der seiner Gemahlin die niederländische Gesandtschaft zum Sammelplatz weitergehender Wohlfahrts-Verhandlungen. Wenn Gevers jetzt aus Berlin scheidet, wird er ein dauerndes Andenken bei seinen Freunden und dem ganzen deutschen Volke hinterlassen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Als vor Monaten die Kunde kam, Baron Gevers werde vom Amte scheiden, würdigten wir sein Berliner Wirken eingehend. Sein tiefes Verständnis und die große Liebe für deutsches Wesen, seine herzliche und wertvolle Nachbarschaft, die ihn und sein Heim zum Mittelpunkt ebener und dabei unauffälliger Hilfe an die notleidenden Schichten des deutschen Volkes in seiner schweren Bedrängnis gemacht hat, ist ein Verdienst, dessen beim zwanzigjährigen Dienstjubiläum des Diplomaten am Neujahrstage 1926 von allen Seiten dankbar gedacht wurde. Ueber zwei Jahrzehnte hat dem gleichen Lande und dazu bei einer Großmacht, beglaubigt zu sein, ist selbst in unserer selbstverwundeten Zeit etwas ganz besonderes. In die lange Amtszeit fielen Ereignisse, die für einen Diplomaten prädestiniert der guten Gestaltung und des Talents sind. Aber wenn Holland und Deutschland trotz aller Veränderungen die traditionelle Freundschaft bewahrt haben, so ist dies ein Ruhmesblatt auch des Barons Gevers.

Der Reichslandarbeiterbund keine Gewerkschaft.

Ein Gutachten des Reichswirtschaftsrats.

WTB. Berlin, 21. Juni. (Drahtber.) Der Reichswirtschaftsrat hat heute eine Entscheidung gefällt, die für die Gewerkschaftsentwicklung in Deutschland und damit auch für die deutsche Wirtschaft von großer Bedeutung ist. Der Unterausschuss des Verfassungsausschusses hat ein Gutachten dahin abgegeben, daß der Reichslandarbeiterbund keine selbständige Organisation von Arbeitnehmern sei. Die wirkliche Selbständigkeit sei aber die unbedingte Voraussetzung, um als wirtschaftliche Vereinigung im Sinne der wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Gesetzgebung zu gelten. Der Ausschuss hat diese Entscheidung in der Hauptsache gestützt auf Grund der Untersuchungen verschiedener Unterverbände des Reichslandarbeiterbundes und eine Reihe von Landverbandsorganisationen, denen die Arbeitnehmerrgruppen angeschlossen sind. (Die Reichslandarbeiterverbände sind bezeichnend eine von den Reichslandverbänden in der Reichslandwirtschaft gegründete Organisation, die von

Pommern aus ihren Ausgängen nahm. Die Beiträge für die Organisation werden zum Teil vom Arbeitgeber selbst eingezogen; die Organisation genießt die weitestgehende Unterstützung durch den Landbund. Sie ist also mit einem Worte eine sogenannte gelbe Gewerkschaft, immerhin besteht sie jedoch zum überwiegenden Teil aus Arbeitnehmern.)

Eine vaterländische Rundgebung des evangelischen Kirchentages.

WTB. Königsberg, 21. Juni. Auf die großen Programmversammlungen über die Fragen von Kirche und Staat hat der Kirchentag heute in seiner Schlusssitzung mit einer einstimmig angenommenen vaterländischen Rundgebungsgewandlung, in der es u. a. heißt:

Von ohnkräftigem Boden, von der abgeschnürten Grenzmark aus, auf welcher Not und Gefahr mit besonderem schwerem Drucke lasten, richtet der Deutsche evangelische Kirchentag an die evangelischen Gemeinden ein Wort über Volk und Vaterland. Es gibt eine Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe, die über Völkergrenzen und Klassenunterschiede hinweg alle verbindet, die sich zu Christus bekennen. Diesen weltweiten Reichsgottesdienst wollen wir pflegen. Mit unserer Mitarbeit am Werk von Stockholm und anderen weltumspannenden Aufgaben der Christenheit nehmen wir es ernst. Die Kirche ruft zum Kampf und zum Einsatz aller Kräfte für die immer völliger durchdringende des Volksebens mit dem Geiste des Evangeliums. Solche Arbeit an der Seele unseres Volkes muß geschehen, gerade auch im Hinblick auf die innerlich und äußerlich des Volkes. Wir sehen heute Volk und Vaterland von außen unterdrückt, im Innern zerrissen und zerklüftet. Die Kirche steht über den Parteien, sie läßt und gibt dem Staate, was des Staates ist. An ihre Glieder stellt die Kirche drei Forderungen:

Sie will, daß jeder nach bestem Wissen und Gewissen dem Staatsgange dient und für das Wohl der Gesamtheit Opfer bringt.

Sie will, daß jedermann um des Wortes Gottes willen der staatlichen Ordnung untertan ist.

Sie will, daß jeder sich seiner Mitverantwortung bewußt ist und für alles einsetzt, was Volk und Staat stärkt, bessert und fördert.

An den Reichspräsidenten wurde ein Ergebenheitstelegramm gesandt.

Deutschlands neues Strafrecht.

Erste Lesung im Reichstag. — Gleiches Recht wie in Oesterreich.

Eigener Drahtbericht.

GA. Berlin, 21. Juni. Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagsitzung steht die erste Beratung des Entwurfs eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches.

Reichsjustizminister Hertig

dankt in seiner Begrüßungsrede zunächst allen denen, die in dieser, schwerer Arbeit mitgeholfen haben, die in der Strafrechtsreform, die vor 25 Jahren begonnen wurde. Diese Arbeit bedeutet vor allem auch ein Stück des Lebenswerkes des Reichstagsabgeordneten Dr. Kahl. Auch die Hilfe des deutschen Sprachvereins sei nicht zu vergessen. Es handele sich hier um eine nationale Notwendigkeit. Hier werde ein neues Werk errichtet für die deutsche Kultur. (Rufe bei den Kommunisten: Für den Geldsack.) Das Strafgesetz müsse der Entwicklung der Zeit folgen. Das gelte auch von dem geltenden Strafgesetzbuch von 1871. Es sei eine Grundsatzgewinn, als damals zum erstenmal seit den Zeiten der Carolina wieder ein einheitliches Strafrecht für das ganze Deutsche Reich geschaffen wurde. Seit 1871 hätten sich aber die Zeiten sehr geändert. Wir hätten das gewaltige Erlebnis des Krieges durchgemacht. Nach der Revolution zeige sich auch in der Rechtsverfassung manche Schwankung, der die Reaktion folge. Die Notwendigkeit von Reformen sei schon früh erkannt worden. Diese Erkenntnis habe ihren Ausdruck in der Einrichtung der Jugendgerichte gefunden, aber auch in einer Wandlung der allgemeinen Gerichtsbarkeit. Der vorliegende Entwurf wolle nun das Strafrecht den veränderten Zeitverhältnissen anpassen. Er solle sich fern von jeder Schulmeinung und mache sich nicht einseitige Doktrinen zu eigen. Der Grundgedanke des Entwurfs sei das Bestreben, dem richterlichen Ermessen weit größere Freiheit zu geben, als es das bisherige Strafgesetzbuch getan habe. Die bisher nur auf bestimmte Fälle beschränkten mildern Umstände würden ganz allgemein zugelassen.

Es sei den Richtern überhaupt eine Fülle von Möglichkeiten zur Milderung von Strafen gegeben worden. Das solle aber nicht eine Verminderung des Strafmaßes, nicht eine humanitätsdankende Bedeutung. Gerade die letzte schwere Zeit erfordere einen besonderen Schutz unserer Kultur- und Wirtschaftsgüter. Die Höchststrafen der Strafen seien beibehalten worden. Vor einiger Zeit sei der Entwurf als ein Gesetz gegen die Proletariat bezeichnet worden. Der Entwurf lenne nicht den Begriff des Staatsbürgers und auf der anderen Seite des Verbrechens, der sich außerhalb der bürgerlichen Gesellschaft bewegt.

In manchen Punkten verschärfe der neue Entwurf die Strafen gegen früher.

Er läßt die Möglichkeit zu, den Gewohnheitsverbrechern, den keine Strafe bessere, in dauernder Sicherungsverwahrung zu nehmen, um die Gesellschaft vor ihm zu schützen. Auch die geistestranken Verbrecher, die bisher gewissermaßen mit einem Freibrief immer wieder auf die Gesellschaft losgelassen worden waren, konnten jetzt in Heil- und Pflegeanstalten interniert werden. Man behaupte, es fehle das geeignete Richteramt zur Anwendung des reformierten Strafrechts. Es sei aber gar nicht so, daß die Strafrichter weltfremde Buchstaben-Rechts seien. Sie hätten gelernt auch aus der Zusammenarbeit mit den Laienrichtern. Wenn man den Strafrichtern das Instrument des neuen Gesetzes in die Hand gäbe, dann würden sie auch damit verständnisvoll zu arbeiten wissen. Der Entwurf der Reform gehe dem Reichstag schon in allerhöchster Zeit zu. Es wäre aber falsch, vor der Strafrechtsreform das Gerichtsverfassungsgesetz und andere Vorlagen verabschieden zu wollen. Die Regierung würde solchen Versögerungsabsichten gegenüber eine energische Stellung einnehmen. An der Strafrechtsreform habe ständig ein Vertreter des österreichischen Justizministeriums mitgearbeitet. Der Entwurf des neuen österreichischen Strafgesetzbuches decke sich bis auf zwei Ausnahmen mit dem Entwurf des deutschen. Die Ausnahme sei nur erforderlich, weil die österreichische Verfassung die Todesstrafe ausschließt. Im übrigen würden aber jetzt beide Völker das gleiche Strafrecht erhalten!

Das sei ein schönes Zeichen der Kulturgemeinschaft beider Völker. So gingen bei der Beratung dieses Entwurfs unsere Gedanken hinüber, begleitet von dem Wunsche, daß

unserer Mitarbeit am Werk von Stockholm und anderen weltumspannenden Aufgaben der Christenheit nehmen wir es ernst. Die Kirche ruft zum Kampf und zum Einsatz aller Kräfte für die immer völliger durchdringende des Volksebens mit dem Geiste des Evangeliums. Solche Arbeit an der Seele unseres Volkes muß geschehen, gerade auch im Hinblick auf die innerlich und äußerlich des Volkes. Wir sehen heute Volk und Vaterland von außen unterdrückt, im Innern zerrissen und zerklüftet. Die Kirche steht über den Parteien, sie läßt und gibt dem Staate, was des Staates ist. An ihre Glieder stellt die Kirche drei Forderungen:

Sie will, daß jeder nach bestem Wissen und Gewissen dem Staatsgange dient und für das Wohl der Gesamtheit Opfer bringt.

Sie will, daß jedermann um des Wortes Gottes willen der staatlichen Ordnung untertan ist.

Sie will, daß jeder sich seiner Mitverantwortung bewußt ist und für alles einsetzt, was Volk und Staat stärkt, bessert und fördert.

An den Reichspräsidenten wurde ein Ergebenheitstelegramm gesandt.

Der Minister Hertig ist noch nicht so lange im Amt, daß er imstande gewesen wäre, deutsch-nationale Grundsätze in die Vorlage hineinzubringen. Wir haben gegen den Entwurf schwere Bedenken vorzubringen, streuen uns aber die Begründungsrede des Ministers. Der Entwurf enthält noch aus der Zeit des sozialdemokratischen Ministers Radbruch viele Gesichtspunkte, die wir nicht billigen können. Wir halten es für einen sehr gefährlichen Rückschlag, wenn die Tat, als die Genesung des Volkes, die deutsche Privilegiierung des politischen Sinnungsverbrechers wieder aus dem Entwurf entfernt ist. Die Vermischung von Strafrecht und Recht geht aber immer noch zu weit. Der Laienrichter würde sich aber im Strafgesetzbuch übrigens besser zurechtfinden als in diesem neuen. Viele bisherigen Verbrecher sollen jetzt nur noch Vergehen sein. Die im Strafrecht des Reichs als Verbrechen bezeichneten, und doch soll es künftig nur noch mitfangnis bestraft werden. Verschärfungen auf das Verbrechen, Amtsunterstellungen, weil nach der Revolution viele Elemente in die Beamtenenschaft gekommen sind, die nicht eingetragenen, und doch sollen diese Delikte mit Geldstrafe bestraft werden können. Die Strafen sind Änderungen an der Strafrechtsreform, die zahlreichen Änderungen vor, die dieser Entwurf bringt. Der Entwurf übersteigt die Notwendigkeit der Strafrechtsreform bei gewöhnlichen Verbrechen. Die gewöhnlichen und gewerkschaftlichen Verbrechen sind doch noch in der veränderten Mehrheit. Die Verschärfung der Strafe solcher Elemente ist für uns durchaus einverstanden. Wir finden nur, daß die Richter sich vor der Verantwortung scheuen werden, gegen einen Gewohnheitsverbrecher die lebenslange Sicherungsverwahrung anzuordnen. Das Maß richterlichen Ermessens ist in dem Entwurf doch übermäßig. Ist ein Dankschreiben für die Richter in der Zeit, wo die Öffentlichkeit so wenig genugsam sachliche Gerichtsurteile auch sachlich zu bewerten. Sollen doch die Sozialdemokraten so gar die Abhängigkeit der Richter auf Zeit befehligen gegen werden wir uns aufs energischste wehren.

Die Bindung des Richters an das Gesetz ist die Grundlage des Rechtsstaats. Ohne sie muß auch die Einheitlichkeit der Rechtsprechung gefährdet sein. Wertmessen ist, daß die Sozialdemokratie die Abschaffung der Todesstrafe verlangt, während sie bei der Einführung des Republikstrafgesetzbuchs selbst die Strafen für alle möglichen Vergehen einführen wollte. Unser Recht ist jetzt schon viel zu human. (England gibt es noch die Prügelstrafe für die ersten fünf Jahre!) Solange Vorkämpfer für Freiheit sind, müssen sie auf der anderen Seite die Schlägermenschen in der Strafrechtsreform begrüßen die Rechtsangleichung an Österreich. Für ebenso wichtig halten wir aber den Ausschluß an die alten deutschen Straftatbestände. (Weisfall bei den Sozialdemokraten.)

Dann verlas die Haus die Weiterberatung auf Mittwoch, 14 Uhr. Schluß nach 19 Uhr.

Das alte Strafrecht sei vor allem mangelhaft in der psychologischen Erfassung des Verbrechens.

Der neue Entwurf bringe eine bessere Regelung des Strafverfahrens gegen Geisteskranken, geistig minderwertige und alkoholische Verbrecher. Er berücksichtige auch mehr die Erscheinung des gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Verbrechens. Die Ziele der Reform seien die Verbindung der Sicherung mit der Strafe. Die Erweiterung der Freiheit des richterlichen Ermessens und die Vereinfachung der Tatbestände. Der Reichstag habe durch manche seiner Änderungsbeschlüsse das Werk sehr erschwert, aber er habe doch das Vertrauen, daß dem Reichstag der große Wurf gelingen werde.

Er fuhr dann fort: „Gewiß werden wir über die Frage der Todesstrafe zum Streit kommen! Wir können aber den Streit um die Todesstrafe sehr ruhig ausfechten, denn es handelt sich hier um die politische Zweckmäßigkeit der Strafe, ob der Staat jetzt schon nach dem Stande der Kriminalität in der Lage ist, auf das äußerste Strafmittel zu verzichten. Eine weitere Streitfrage kann die Bestimmung über den Verlust der Ehrenrechte bilden. Ich würde es für richtig halten, wenn der ehrlöse Verbrecher mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft wird. (Weisfall.) Im Anschluß werden wir diese Einzelheiten erörtern können. Das deutsche Bürgerliche Gesetzbuch mit seinen 235 Paragraphen und 218 Einführungsartikeln ist in kaum einem halben Jahr vom Reichstag im Plenum und Ausschuss verabschiedet worden. Wir müssen das Strafrecht entpolitisieren. Kommt die Strafrechtsreform jetzt nicht zustande, dann erreichen wir sie in absehbarer Zeit überhaupt nicht. Die in Zusammenhang mit Oesterreich gehegten nationalen Erwartungen würden enttäuscht, vielleicht niemals mehr erfüllt werden. Es kommt lediglich auf den guten Willen an. Ist er vorhanden, dann kann dem Reichstag das große Werk gelingen.“ (Lebhafter Weisfall.)

Abg. Landsberg (Soz.):

„Es gibt Dinge, in denen wir trotz aller politischen Trennungslinien alle übereinstimmen. Dazu gehört die Verehrung des Verurteilten.“

„Sie werden wohl mich alle als Ihren Helden gelten lassen, wenn ich meine aufrechte Freude ausspreche über diese wunderbare Rede des verehrten Herrn Vorredners, in der sich die Weisheit des Alters mit dem schönen Eifer der Jugend vereint hat und mit der unsere Verhandlungen in würdiger Weise eingeleitet worden ist. (Lebhafter Weisfall bei allen Parteien.) Es ist für uns ein erhebendes Gefühl, hier zugleich für unsere österreichischen Brüder ein Gesetz zu beraten. Diese Gemeinsamkeit unterstreicht die Wichtigkeit des Wortes

Abg. Kahl (D. V.):

dankt den Fraktionen, daß sie ihm die Ehre gewährt hätten, als erster Redner die Aussprache zu eröffnen, weil er tatsächlich von Anfang an mit der Strafrechtsreform aufs engste verbunden gewesen sei. Aus den Erfahrungen seiner mehr als zwanzigjährigen Mitarbeit heraus schildert der Redner die einzelnen Gruppen der Reformarbeit. Das alte Strafgesetzbuch von 1871 sei zwar nicht mangelhaft, aber veraltet, zumal sich die Formen des Verbrechens und des Verbrechens verändert hätten. Die Reformarbeit sei in gründlicher Vorbereitung so gefördert, daß der neue Strafgesetzentwurf 1914 dem Reichstag vorgelegt worden wäre, wenn nicht inzwischen der Krieg ausgebrochen wäre. Der Entwurf des Ministers Radbruch, der das Opfer einer Regierungskrise geworden sei, habe eine grundsätzliche Änderung im Strafrechtssystem geplant, und seine vollständigen Gedanken seien von den späteren Entwürfen übernommen worden. Jetzt liege uns der sechste Entwurf vor.

Das alte Strafrecht sei vor allem mangelhaft in der psychologischen Erfassung des Verbrechens.

Der neue Entwurf bringe eine bessere Regelung des Strafverfahrens gegen Geisteskranken, geistig minderwertige und alkoholische Verbrecher. Er berücksichtige auch mehr die Erscheinung des gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Verbrechens. Die Ziele der Reform seien die Verbindung der Sicherung mit der Strafe. Die Erweiterung der Freiheit des richterlichen Ermessens und die Vereinfachung der Tatbestände. Der Reichstag habe durch manche seiner Änderungsbeschlüsse das Werk sehr erschwert, aber er habe doch das Vertrauen, daß dem Reichstag der große Wurf gelingen werde.

Er fuhr dann fort: „Gewiß werden wir über die Frage der Todesstrafe zum Streit kommen! Wir können aber den Streit um die Todesstrafe sehr ruhig ausfechten, denn es handelt sich hier um die politische Zweckmäßigkeit der Strafe, ob der Staat jetzt schon nach dem Stande der Kriminalität in der Lage ist, auf das äußerste Strafmittel zu verzichten. Eine weitere Streitfrage kann die Bestimmung über den Verlust der Ehrenrechte bilden. Ich würde es für richtig halten, wenn der ehrlöse Verbrecher mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft wird. (Weisfall.) Im Anschluß werden wir diese Einzelheiten erörtern können. Das deutsche Bürgerliche Gesetzbuch mit seinen 235 Paragraphen und 218 Einführungsartikeln ist in kaum einem halben Jahr vom Reichstag im Plenum und Ausschuss verabschiedet worden. Wir müssen das Strafrecht entpolitisieren. Kommt die Strafrechtsreform jetzt nicht zustande, dann erreichen wir sie in absehbarer Zeit überhaupt nicht. Die in Zusammenhang mit Oesterreich gehegten nationalen Erwartungen würden enttäuscht, vielleicht niemals mehr erfüllt werden. Es kommt lediglich auf den guten Willen an. Ist er vorhanden, dann kann dem Reichstag das große Werk gelingen.“ (Lebhafter Weisfall.)

Abg. Landsberg (Soz.):

„Es gibt Dinge, in denen wir trotz aller politischen Trennungslinien alle übereinstimmen. Dazu gehört die Verehrung des Verurteilten.“

„Sie werden wohl mich alle als Ihren Helden gelten lassen, wenn ich meine aufrechte Freude ausspreche über diese wunderbare Rede des verehrten Herrn Vorredners, in der sich die Weisheit des Alters mit dem schönen Eifer der Jugend vereint hat und mit der unsere Verhandlungen in würdiger Weise eingeleitet worden ist. (Lebhafter Weisfall bei allen Parteien.) Es ist für uns ein erhebendes Gefühl, hier zugleich für unsere österreichischen Brüder ein Gesetz zu beraten. Diese Gemeinsamkeit unterstreicht die Wichtigkeit des Wortes

Abg. Kahl (D. V.):

dankt den Fraktionen, daß sie ihm die Ehre gewährt hätten, als erster Redner die Aussprache zu eröffnen, weil er tatsächlich von Anfang an mit der Strafrechtsreform aufs engste verbunden gewesen sei. Aus den Erfahrungen seiner mehr als zwanzigjährigen Mitarbeit heraus schildert der Redner die einzelnen Gruppen der Reformarbeit. Das alte Strafgesetzbuch von 1871 sei zwar nicht mangelhaft, aber veraltet, zumal sich die Formen des Verbrechens und des Verbrechens verändert hätten. Die Reformarbeit sei in gründlicher Vorbereitung so gefördert, daß der neue Strafgesetzentwurf 1914 dem Reichstag vorgelegt worden wäre, wenn nicht inzwischen der Krieg ausgebrochen wäre. Der Entwurf des Ministers Radbruch, der das Opfer einer Regierungskrise geworden sei, habe eine grundsätzliche Änderung im Strafrechtssystem geplant, und seine vollständigen Gedanken seien von den späteren Entwürfen übernommen worden. Jetzt liege uns der sechste Entwurf vor.

Das alte Strafrecht sei vor allem mangelhaft in der psychologischen Erfassung des Verbrechens.

Der neue Entwurf bringe eine bessere Regelung des Strafverfahrens gegen Geisteskranken, geistig minderwertige und alkoholische Verbrecher. Er berücksichtige auch mehr die Erscheinung des gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Verbrechens. Die Ziele der Reform seien die Verbindung der Sicherung mit der Strafe. Die Erweiterung der Freiheit des richterlichen Ermessens und die Vereinfachung der Tatbestände. Der Reichstag habe durch manche seiner Änderungsbeschlüsse das Werk sehr erschwert, aber er habe doch das Vertrauen, daß dem Reichstag der große Wurf gelingen werde.

Er fuhr dann fort: „Gewiß werden wir über die Frage der Todesstrafe zum Streit kommen! Wir können aber den Streit um die Todesstrafe sehr ruhig ausfechten, denn es handelt sich hier um die politische Zweckmäßigkeit der Strafe, ob der Staat jetzt schon nach dem Stande der Kriminalität in der Lage ist, auf das äußerste Strafmittel zu verzichten. Eine weitere Streitfrage kann die Bestimmung über den Verlust der Ehrenrechte bilden. Ich würde es für richtig halten, wenn der ehrlöse Verbrecher mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft wird. (Weisfall.) Im Anschluß werden wir diese Einzelheiten erörtern können. Das deutsche Bürgerliche Gesetzbuch mit seinen 235 Paragraphen und 218 Einführungsartikeln ist in kaum einem halben Jahr vom Reichstag im Plenum und Ausschuss verabschiedet worden. Wir müssen das Strafrecht entpolitisieren. Kommt die Strafrechtsreform jetzt nicht zustande, dann erreichen wir sie in absehbarer Zeit überhaupt nicht. Die in Zusammenhang mit Oesterreich gehegten nationalen Erwartungen würden enttäuscht, vielleicht niemals mehr erfüllt werden. Es kommt lediglich auf den guten Willen an. Ist er vorhanden, dann kann dem Reichstag das große Werk gelingen.“ (Lebhafter Weisfall.)

Abg. Landsberg (Soz.):

„Es gibt Dinge, in denen wir trotz aller politischen Trennungslinien alle übereinstimmen. Dazu gehört die Verehrung des Verurteilten.“

„Sie werden wohl mich alle als Ihren Helden gelten lassen, wenn ich meine aufrechte Freude ausspreche über diese wunderbare Rede des verehrten Herrn Vorredners, in der sich die Weisheit des Alters mit dem schönen Eifer der Jugend vereint hat und mit der unsere Verhandlungen in würdiger Weise eingeleitet worden ist. (Lebhafter Weisfall bei allen Parteien.) Es ist für uns ein erhebendes Gefühl, hier zugleich für unsere österreichischen Brüder ein Gesetz zu beraten. Diese Gemeinsamkeit unterstreicht die Wichtigkeit des Wortes

Abg. Kahl (D. V.):

dankt den Fraktionen, daß sie ihm die Ehre gewährt hätten, als erster Redner die Aussprache zu eröffnen, weil er tatsächlich von Anfang an mit der Strafrechtsreform aufs engste verbunden gewesen sei. Aus den Erfahrungen seiner mehr als zwanzigjährigen Mitarbeit heraus schildert der Redner die einzelnen Gruppen der Reformarbeit. Das alte Strafgesetzbuch von 1871 sei zwar nicht mangelhaft, aber veraltet, zumal sich die Formen des Verbrechens und des Verbrechens verändert hätten. Die Reformarbeit sei in gründlicher Vorbereitung so gefördert, daß der neue Strafgesetzentwurf 1914 dem Reichstag vorgelegt worden wäre, wenn nicht inzwischen der Krieg ausgebrochen wäre. Der Entwurf des Ministers Radbruch, der das Opfer einer Regierungskrise geworden sei, habe eine grundsätzliche Änderung im Strafrechtssystem geplant, und seine vollständigen Gedanken seien von den späteren Entwürfen übernommen worden. Jetzt liege uns der sechste Entwurf vor.

Das alte Strafrecht sei vor allem mangelhaft in der psychologischen Erfassung des Verbrechens.

Der neue Entwurf bringe eine bessere Regelung des Strafverfahrens gegen Geisteskranken, geistig minderwertige und alkoholische Verbrecher. Er berücksichtige auch mehr die Erscheinung des gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Verbrechens. Die Ziele der Reform seien die Verbindung der Sicherung mit der Strafe. Die Erweiterung der Freiheit des richterlichen Ermessens und die Vereinfachung der Tatbestände. Der Reichstag habe durch manche seiner Änderungsbeschlüsse das Werk sehr erschwert, aber er habe doch das Vertrauen, daß dem Reichstag der große Wurf gelingen werde.

Er fuhr dann fort: „Gewiß werden wir über die Frage der Todesstrafe zum Streit kommen! Wir können aber den Streit um die Todesstrafe sehr ruhig ausfechten, denn es handelt sich hier um die politische Zweckmäßigkeit der Strafe, ob der Staat jetzt schon nach dem Stande der Kriminalität in der Lage ist, auf das äußerste Strafmittel zu verzichten. Eine weitere Streitfrage kann die Bestimmung über den Verlust der Ehrenrechte bilden. Ich würde es für richtig halten, wenn der ehrlöse Verbrecher mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft wird. (Weisfall.) Im Anschluß werden wir diese Einzelheiten erörtern können. Das deutsche Bürgerliche Gesetzbuch mit seinen 235 Paragraphen und 218 Einführungsartikeln ist in kaum einem halben Jahr vom Reichstag im Plenum und Ausschuss verabschiedet worden. Wir müssen das Strafrecht entpolitisieren. Kommt die Strafrechtsreform jetzt nicht zustande, dann erreichen wir sie in absehbarer Zeit überhaupt nicht. Die in Zusammenhang mit Oesterreich gehegten nationalen Erwartungen würden enttäuscht, vielleicht niemals mehr erfüllt werden. Es kommt lediglich auf den guten Willen an. Ist er vorhanden, dann kann dem Reichstag das große Werk gelingen.“ (Lebhafter Weisfall.)

Abg. Landsberg (Soz.):

„Es gibt Dinge, in denen wir trotz aller politischen Trennungslinien alle übereinstimmen. Dazu gehört die Verehrung des Verurteilten.“

„Sie werden wohl mich alle als Ihren Helden gelten lassen, wenn ich meine aufrechte Freude ausspreche über diese wunderbare Rede des verehrten Herrn Vorredners, in der sich die Weisheit des Alters mit dem schönen Eifer der Jugend vereint hat und mit der unsere Verhandlungen in würdiger Weise eingeleitet worden ist. (Lebhafter Weisfall bei allen Parteien.) Es ist für uns ein erhebendes Gefühl, hier zugleich für unsere österreichischen Brüder ein Gesetz zu beraten. Diese Gemeinsamkeit unterstreicht die Wichtigkeit des Wortes

des Oesterreichers Rurnberger: „Kolorierte Parteien können nicht deutsch von deutsch trennen. Wir aber so ein gemeinsames Strafrecht für das deutsche Volk in beiden Ländern schaffen, dann muß es als Ausdruck des gemeinsamen Willens anerkannt werden können. Dann aber werden sehr wesentliche Änderungen des Entwurfs nötig sein. Die österreichischen Sozialdemokraten sind der Meinung, bei uns zu viel gestraft wird. In der Frage der Todesstrafe bejahen wir sehr, daß die österreichische Reichsregierung sich nicht auf die Seite Österreichs, sondern Österreichs stellt, das in etwa 27 Paragraphen seines Strafrechts die Todesstrafe vorseht. (Hört, hört!) Wir Sozialdemokraten verlangen nach dem Beispiel Österreichs die Befestigung der barbarischen Todesstrafe aus unserem Strafgesetzbuch. Die Verabschiedung werden wir den schärfsten Widerstand entgegenstellen.“

Abg. Barth (D. N.):

„Der Minister Hertig ist noch nicht so lange im Amt, daß er imstande gewesen wäre, deutsch-nationale Grundsätze in die Vorlage hineinzubringen. Wir haben gegen den Entwurf schwere Bedenken vorzubringen, streuen uns aber die Begründungsrede des Ministers. Der Entwurf enthält noch aus der Zeit des sozialdemokratischen Ministers Radbruch viele Gesichtspunkte, die wir nicht billigen können. Wir halten es für einen sehr gefährlichen Rückschlag, wenn die Tat, als die Genesung des Volkes, die deutsche Privilegiierung des politischen Sinnungsverbrechers wieder aus dem Entwurf entfernt ist. Die Vermischung von Strafrecht und Recht geht aber immer noch zu weit. Der Laienrichter würde sich aber im Strafgesetzbuch übrigens besser zurechtfinden als in diesem neuen. Viele bisherigen Verbrecher sollen jetzt nur noch Vergehen sein. Die im Strafrecht des Reichs als Verbrechen bezeichneten, und doch soll es künftig nur noch mitfangnis bestraft werden. Verschärfungen auf das Verbrechen, Amtsunterstellungen, weil nach der Revolution viele Elemente in die Beamtenenschaft gekommen sind, die nicht eingetragenen, und doch sollen diese Delikte mit Geldstrafe bestraft werden können. Die Strafen sind Änderungen an der Strafrechtsreform, die zahlreichen Änderungen vor, die dieser Entwurf bringt. Der Entwurf übersteigt die Notwendigkeit der Strafrechtsreform bei gewöhnlichen Verbrechen. Die gewöhnlichen und gewerkschaftlichen Verbrechen sind doch noch in der veränderten Mehrheit. Die Verschärfung der Strafe solcher Elemente ist für uns durchaus einverstanden. Wir finden nur, daß die Richter sich vor der Verantwortung scheuen werden, gegen einen Gewohnheitsverbrecher die lebenslange Sicherungsverwahrung anzuordnen. Das Maß richterlichen Ermessens ist in dem Entwurf doch übermäßig. Ist ein Dankschreiben für die Richter in der Zeit, wo die Öffentlichkeit so wenig genugsam sachliche Gerichtsurteile auch sachlich zu bewerten. Sollen doch die Sozialdemokraten so gar die Abhängigkeit der Richter auf Zeit befehligen gegen werden wir uns aufs energischste wehren.“

Die Bindung des Richters an das Gesetz ist die Grundlage des Rechtsstaats. Ohne sie muß auch die Einheitlichkeit der Rechtsprechung gefährdet sein. Wertmessen ist, daß die Sozialdemokratie die Abschaffung der Todesstrafe verlangt, während sie bei der Einführung des Republikstrafgesetzbuchs selbst die Strafen für alle möglichen Vergehen einführen wollte. Unser Recht ist jetzt schon viel zu human. (England gibt es noch die Prügelstrafe für die ersten fünf Jahre!) Solange Vorkämpfer für Freiheit sind, müssen sie auf der anderen Seite die Schlägermenschen in der Strafrechtsreform begrüßen die Rechtsangleichung an Österreich. Für ebenso wichtig halten wir aber den Ausschluß an die alten deutschen Straftatbestände. (Weisfall bei den Sozialdemokraten.)

Dann verlas die Haus die Weiterberatung auf Mittwoch, 14 Uhr. Schluß nach 19 Uhr.

Das alte Strafrecht sei vor allem mangelhaft in der psychologischen Erfassung des Verbrechens.

Der neue Entwurf bringe eine bessere Regelung des Strafverfahrens gegen Geisteskranken, geistig minderwertige und alkoholische Verbrecher. Er berücksichtige auch mehr die Erscheinung des gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Verbrechens. Die Ziele der Reform seien die Verbindung der Sicherung mit der Strafe. Die Erweiterung der Freiheit des richterlichen Ermessens und die Vereinfachung der Tatbestände. Der Reichstag habe durch manche seiner Änderungsbeschlüsse das Werk sehr erschwert, aber er habe doch das Vertrauen, daß dem Reichstag der große Wurf gelingen werde.

Er fuhr dann fort: „Gewiß werden wir über die Frage der Todesstrafe zum Streit kommen! Wir können aber den Streit um die Todesstrafe sehr ruhig ausfechten, denn es handelt sich hier um die politische Zweckmäßigkeit der Strafe, ob der Staat jetzt schon nach dem Stande der Kriminalität in der Lage ist, auf das äußerste Strafmittel zu verzichten. Eine weitere Streitfrage kann die Bestimmung über den Verlust der Ehrenrechte bilden. Ich würde es für richtig halten, wenn der ehrlöse Verbrecher mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft wird. (Weisfall.) Im Anschluß werden wir diese Einzelheiten erörtern können. Das deutsche Bürgerliche Gesetzbuch mit seinen 235 Paragraphen und 218 Einführungsartikeln ist in kaum einem halben Jahr vom Reichstag im Plenum und Ausschuss verabschiedet worden. Wir müssen das Strafrecht entpolitisieren. Kommt die Strafrechtsreform jetzt nicht zustande, dann erreichen wir sie in absehbarer Zeit überhaupt nicht. Die in Zusammenhang mit Oesterreich gehegten nationalen Erwartungen würden enttäuscht, vielleicht niemals mehr erfüllt werden. Es kommt lediglich auf den guten Willen an. Ist er vorhanden, dann kann dem Reichstag das große Werk gelingen.“ (Lebhafter Weisfall.)

Abg. Landsberg (Soz.):

„Es gibt Dinge, in denen wir trotz aller politischen Trennungslinien alle übereinstimmen. Dazu gehört die Verehrung des Verurteilten.“

„Sie werden wohl mich alle als Ihren Helden gelten lassen, wenn ich meine aufrechte Freude ausspreche über diese wunderbare Rede des verehrten Herrn Vorredners, in der sich die Weisheit des Alters mit dem schönen Eifer der Jugend vereint hat und mit der unsere Verhandlungen in würdiger Weise eingeleitet worden ist. (Lebhafter Weisfall bei allen Parteien.) Es ist für uns ein erhebendes Gefühl, hier zugleich für unsere österreichischen Brüder ein Gesetz zu beraten. Diese Gemeinsamkeit unterstreicht die Wichtigkeit des Wortes

Abg. Kahl (D. V.):

dankt den Fraktionen, daß sie ihm die Ehre gewährt hätten, als erster Redner die Aussprache zu eröffnen, weil er tatsächlich von Anfang an mit der Strafrechtsreform aufs engste verbunden gewesen sei. Aus den Erfahrungen seiner mehr als zwanzigjährigen Mitarbeit heraus schildert der Redner die einzelnen Gruppen der Reformarbeit. Das alte Strafgesetzbuch von 1871 sei zwar nicht mangelhaft, aber veraltet, zumal sich die Formen des Verbrechens und des Verbrechens verändert hätten. Die Reformarbeit sei in gründlicher Vorbereitung so gefördert, daß der neue Strafgesetzentwurf 1914 dem Reichstag vorgelegt worden wäre, wenn nicht inzwischen der Krieg ausgebrochen wäre. Der Entwurf des Ministers Radbruch, der das Opfer einer Regierungskrise geworden sei, habe eine grundsätzliche Änderung im Strafrechtssystem geplant, und seine vollständigen Gedanken seien von den späteren Entwürfen übernommen worden. Jetzt liege uns der sechste Entwurf vor.

Das alte Strafrecht sei vor allem mangelhaft in der psychologischen Erfassung des Verbrechens.

Der neue Entwurf bringe eine bessere Regelung des Strafverfahrens gegen Geisteskranken, geistig minderwertige und alkoholische Verbrecher. Er berücksichtige auch mehr die Erscheinung des gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Verbrechens. Die Ziele der Reform seien die Verbindung der Sicherung mit der Strafe. Die Erweiterung der Freiheit des richterlichen Ermessens und die Vereinfachung der Tatbestände. Der Reichstag habe durch manche seiner Änderungsbeschlüsse das Werk sehr erschwert, aber er habe doch das Vertrauen, daß dem Reichstag der große Wurf gelingen werde.

Er fuhr dann fort: „Gewiß werden wir über die Frage der Todesstrafe zum Streit kommen! Wir können aber den Streit um die Todesstrafe sehr ruhig ausfechten, denn es handelt sich hier um die politische Zweckmäßigkeit der Strafe, ob der Staat jetzt schon nach dem Stande der Kriminalität in der Lage ist, auf das äußerste Strafmittel zu verzichten. Eine weitere Streitfrage kann die Bestimmung über den Verlust der Ehrenrechte bilden. Ich würde es für richtig halten, wenn der ehrlöse Verbrecher mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft wird. (Weisfall.) Im Anschluß werden wir diese Einzelheiten erörtern können. Das deutsche Bürgerliche Gesetzbuch mit seinen 235 Paragraphen und 218 Einführungsartikeln ist in kaum einem halben Jahr vom Reichstag im Plenum und Ausschuss verabschiedet worden. Wir müssen das Strafrecht entpolitisieren. Kommt die Strafrechtsreform jetzt nicht zustande, dann erreichen wir sie in absehbarer Zeit überhaupt nicht. Die in Zusammenhang mit Oesterreich gehegten nationalen Erwartungen würden enttäuscht, vielleicht niemals mehr erfüllt werden. Es kommt lediglich auf den guten Willen an. Ist er vorhanden, dann kann dem Reichstag das große Werk gelingen.“ (Lebhafter Weisfall.)

Abg. Landsberg (Soz.):

„Es gibt Dinge, in denen wir trotz aller politischen Trennungslinien alle übereinstimmen. Dazu gehört die Verehrung des Verurteilten.“

„Sie werden wohl mich alle als Ihren Helden gelten lassen, wenn ich meine aufrechte Freude ausspreche über diese wunderbare Rede des verehrten Herrn Vorredners, in der sich die Weisheit des Alters mit dem schönen Eifer der Jugend vereint hat und mit der unsere Verhandlungen in würdiger Weise eingeleitet worden ist. (Lebhafter Weisfall bei allen Parteien.) Es ist für uns ein erhebendes Gefühl, hier zugleich für unsere österreichischen Brüder ein Gesetz zu beraten. Diese Gemeinsamkeit unterstreicht die Wichtigkeit des Wortes

Abg. Kahl (D. V.):

dankt den Fraktionen, daß sie ihm die Ehre gewährt hätten, als erster Redner die Aussprache zu eröffnen, weil er tatsächlich von Anfang an mit der Strafrechtsreform aufs engste verbunden gewesen sei. Aus den Erfahrungen seiner mehr als zwanzigjährigen Mitarbeit heraus schildert der Redner die einzelnen Gruppen der Reformarbeit. Das alte Strafgesetzbuch von 1871 sei zwar nicht mangelhaft, aber veraltet, zumal sich die Formen des Verbrechens und des Verbrechens verändert hätten. Die Reformarbeit sei in gründlicher Vorbereitung so gefördert, daß der neue Strafgesetzentwurf 1914 dem Reichstag vorgelegt worden wäre, wenn nicht inzwischen der Krieg ausgebrochen wäre. Der Entwurf des Ministers Radbruch, der das Opfer einer Regierungskrise geworden sei, habe eine grundsätzliche Änderung im Strafrechtssystem geplant, und seine vollständigen Gedanken seien von den späteren Entwürfen übernommen worden. Jetzt liege uns der sechste Entwurf vor.

Das alte Strafrecht sei vor allem mangelhaft in der psychologischen Erfassung des Verbrechens.

Der neue Entwurf bringe eine bessere Regelung des Strafverfahrens gegen Geisteskranken, geistig minderwertige und alkoholische Verbrecher. Er berücksichtige auch mehr die Erscheinung des gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Verbrechens. Die Ziele der Reform seien die Verbindung der Sicherung mit der Strafe. Die Erweiterung der Freiheit des richterlichen Ermessens und die Vereinfachung der Tatbestände. Der Reichstag habe durch manche seiner Änderungsbeschlüsse das Werk sehr erschwert, aber er habe doch das Vertrauen, daß dem Reichstag der große Wurf gelingen werde.

Er fuhr dann fort: „Gewiß werden wir über die Frage der Todesstrafe zum Streit kommen! Wir können aber den Streit um die Todesstrafe sehr ruhig ausfechten, denn es handelt sich hier um die politische Zweckmäßigkeit der Strafe, ob der Staat jetzt schon nach dem Stande der Kriminalität in der Lage ist, auf

Thalia-Theater
 8 Uhr! Letzte Woche! 8 Uhr!
 Gastspiel Hansi Arnstaedt
 in
Antonias letztes Abenteuer
 (Eine Nacht in Budapest)
 Lustspiel mit Musik
 von MELCHIOR LÉNGYEL
 Montag den 27. Juni letzte Volz-
 vorstellung zu Einheitspreisen von Mk. 1.—
 „Lady Windermere's Fächer“
 von Oskar Wilde.

Im Salamander
 Vom 17. bis 27. Juni
 wochentags kleine Preise:
 14 Pfg. bis 2.— Mk.
Der keusche Max.
 2 1/2 Stunden Lachstürme.
 Anfang 8 Uhr. 3110

BAVARIA
 Einheits-Eintrittspreis Mark 1.—
 Täglich abends 8 Uhr Gastspiel
 der bekannten exotischen Tänzerin
Lisa Kresse
 sowie h278
8 ausserlesene 8
 Varieté-Attraktionen

Thalia-Künstlerspiele
 Direktor Ernst Rösche.
Mittwoch 4 Uhr: Tanz-Tee
 sowie Auftreten sämtl. Cabaret-
 Künstler. Eintritt frei!

Café Borussia
 Dir. Ernst Rösche — Schloßstraße 8/10.
Mittwoch ab 4 Uhr: Tanz-Tee
 Schönestes u. luftigstes Familien-
 Café des Wuppertales.

Sarrasani
 Barmen, Cornapierstraße.
Heute
3.00 Uhr 7.30 Uhr
 Kinder halbe Preise. Die Saison der Welt
 nur noch wenige Tage.
 Vorverkauf in Barmen: Staatsverlag, Alter
 Markt 23, Tel. 7930-7933, Krüger & Gorchuck,
 auf der Rathausstraße, Tel. 3637, Zirkusstraße
 ab 10 Uhr, Tel. 3630. Vorverkauf in Elberfeld:
 Lehnardt, Tel. 4633. — Es ist
 noch keine Vorstellung ausverkauft, Karten
 in allen Preisklassen noch genügend zu haben!
 — Beweisen der Barmen-Elberfelder
 die ausgezeichneten Verbindungen zum
 von Zirkus besuchten und sich nach den Sonder-
 stücken erkundigen! — Vorstellungen täglich
 7.30 Uhr. In den Nachmittagsvorstellungen
 Mittwoch, Samstag, Sonntag 3 Uhr wird das
 volle Programm gezeigt; Kinder zahlen dabei
 auf allen Sitzplätzen halbe Preise und
 können an dem Preisausverkauf mit
 den wertvollen Gewinnen teilnehmen. — Tier-
 schau, Indianerrevue, Massenkonzert der
 100 Musiker: Sonntag 11 bis 1 Uhr. 4101

Weg. Wäsche, Gardinen,
Stores, Dekorationen
 Übergardinen, Erkergardinen, Wolken
 stores, Bettstimmeln, jedes Maß, kaufen
 Sie besonders gut und preiswert.
Friedrich Karl Lenz, Elberfeld
 Erstes Wäsche- und Gardinen-Spezial-
 Geschäft, eigener feinsten Aufertigung.
 Friedrichstraße 55. Hochstraße 55
 Ecke Albrechtstr. (Genau auf 55 achten.)

Neuwickeln
 von Elektro-Motoren, Licht-
 maschinen und Zündmagneten
 aller Art.
Arthur Rachel,
 Elberfeld, Königstraße 62.

Morgens, mittags, abends
 Je ein Glas Pyramonters Salzbrunnen. Das
 ist eine wirksame Hauskur bei Verdauungs-
 störungen, Magen- u. Darmleiden, Stoffwechsel-
 krankheiten, Fettstauung, Zuckerkranken, Gicht
 und Katarrhen des Leinwages.
 Pyramonters Salzbrunnen ist von großer
 Heilwirkung bei Rheumatis, Gicht, Bluthochdruck,
 Frauenkrankheiten, Herz- u. Nervenleiden.
 Zu haben in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien oder durch
 den Bad Pyramonters Mineralquellen-
 Versandt Gehr, Vietmeyer, Bad Pyramont.
 Verlangen Sie kostenlos ausführlichen Prospekt!
 Zu haben: Richard Jacobi, Elberfeld,
 Berlinerstr. 47/49; Telefon 439. 328

Mecklenburgs schönste und größte Ostseebäder
Brunshaupten und Arendsee
 Kanalisation / Quellwasserleitung / Gas / Elektrizität / Ueber 150 Hotels, Pensionen und Fremdenheime
 Besucherzahl 1926 zusammen 27236 Gäste / Herrliche Waldungen
 Prospekte durch die Badeverwaltung Brunshaupten und die Badeverwaltung Ostseebad Arendsee

Stadthalle Elberfeld
 Donnerstag 23. Juni, abends 8 Uhr (Einlaß 7 1/2 Uhr)
Groß. Opern - Abend
 der Vereinigten städtischen Orchester Barmen-Elberfeld.
 Leitung: Stadt. Kapellmeister KARL GEMUND.
 Einzeleintrittspreis 4.00 Mk. Zeitkarten 4.—, Dutzendkarten 3.—

Libelle
 Die elegante Diele und Bar
Elberfeld, Kipdorf
 (1. Etage, Altes deutsches Weinhaus)
 direkt am Altenmarkt.
Täglich ab 8 Uhr abends:
Gustel Springer
 Stimmungskanone!!!

Gewandtes, sicheres Auftreten
 sind für jeden, der sich in der Kunst des Auftretens
 ausbilden will, ein unerlässliches Erfordernis. Die meisten
 aber vermissen sie, weil sie das für ihr Vorwärtstreten
 nicht zu sprechen wagen. Lernen Sie ge-
 wandt u. sicher auftreten. — Samstag 25.
 Juni, abds. 8 Uhr, Union-Hotel, Elberfeld.
 Die 23. an Elberfeld, letzter Aufnahmetermin
 zu dem neuen Kursus für freie
 Rede, Vorträge, Denken u. Offenheit, Auftreten.
 Der Probabend ist frei u. unentgeltlich.
 Gehr, Baquin, Kurtusleiter.

Café Viktoria
 Neue Leitung: G. Picozzi
 Fernsprecher — Barmen a. d. Rathaus-
 — Nr. 1105 — brücke —
 Donnerstag den 23. Juni 1927:
Wiener Abend
 der verstärkten Künstlerkapelle unter Leitung
 des beliebten Kapellmeisters E. Hübner.
 Jeden Sonntag von 11-1 Uhr: **Fest-Matiné.**
 Donnerstag 30. Juni: **Operation - Abend.**

Sonderzug Barmen-Elberfeld-Brüssel
 Abfahrt Barmen-Elberfeld 10. Juli, 5.47 Uhr.
 Preis für Hin- und Rückfahrt
 einschl. Paß und beig. Visum
2. Klasse RM. 15.50 — 2. Klasse RM. 22.00.
 Letztes Meldedatum 3. Juli, nachmittags 4 Uhr.
 Ausführliche Prospekte kostenlos 1166
 Lloydreisebüro Dahl, Elberfeld u. Barmen.

Wochenendfahrt
 am 2. und 3. Juli 1927
 von **Röln Boppard-Rüdesheim**
 und zurück mit Salon-Schnelldampfer „Regenbogen“.
 An Bord vornehmste multifunktionale Unterhaltung. Fahrpreis
 für Hin- und Rückfahrt RM. 10.—, Gutscheine für vorzähl.
 Verpflegung für beide Tage aufammen RM. 8.— (Vorzugs-
 preis), bestes aus Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Abendessen.
 Fahrplan:
 am 2. Juli am 3. Juli
 10.00 Uhr Abfahrt Röln 7.00 Abfahrt von Boppard
 12.30 Uhr Abfahrt Bonn 10.30 Ankunft Rüdesheim
 19.30 Uhr Ankunft Boppard 14.00 Abfahrt v. Rüdesheim
 19.30 Abfahrt Bonn 21.00 Ankunft Röln.
 Auskunft und Vorverkauf bei der Reederei in Röln und den
 Agenturen: Barmen: Verkehrsverein u. Baumgarten, Weib-
 ertstr. 8; Bonn: Holm & Klotz, Theaterstr. 64; Elber-
 feld: Verkehrsverein, Schwebeladendahl, Döppersberg; Essen:
 Verkehrsverein, Handelsstr. 1; Garmersbach: Verkehrsverein
 u. Böhler; Köln: Stadt. Verkehrsamt; Remscheid: u. Rot-
 heper, Bismarckstr. 62; Solingen: Verkehrsverein, Hauptstr. 141
 Am Bahnhofsgebäude Karten kosten RM. 2.— mehr.
Gebrüder Weber Dampfschiffahrt, Röln,
 Postfach Ecke Thurnmarkt 4, Tel. Anno 6729, Hotel 522.
 Abfahrtsstelle am Filtengraben (Dafeninfahrt).

Bad Dreierberg
 nahe der Nordsee! Gesunde Luft!
 Tannen- und Eichenwald! Wassersport!
 Tausend herrlicher Badestrände!
 am Zwischenahner Meer in Oldenburg
Réunions u. Kurkonzerte
 ideale Unterkunft und eine Verpflegung,
 wie Sie sie erwarten!
 Zimmer mit Verpflegung 5-7 Mk. pro Tag
 9000 — Sie Prospekt von der Kurverwaltung.

Degerma-Milch
 wird nach wie vor nur in Stahlflaschen
 mit Aluminium-Verschluß und Aufdruck
Milchversorgung Stadt Barmen
 geliefert. Bei Glasflaschen mit Alumi-
 nium-Verschluß handelt es sich nicht um
 Degerma-Milch. Degerma-Milch wird
 nur im Milchhof von der Milch-
 versorgung Stadt Barmen hergestellt.
Milchversorgung Stadt Barmen G. m. b. H.
 Milchhof Mohrenstr. 41 - Tel. 4728, Rathaus R. 39.
 174

Für die Reise

Busch
 Prismen-
 Feldstecher
ULTRALUXON 6x24 RM. 110.—
BELLUXON 8x24 RM. 135.—
SOLLUXON 6x30 RM. 140.—
 8x30 RM. 155.—
 Mit Mittellinse-Einstellung RM. 10.— mehr.
 Sämtlich mit 150 Meter Gesichtsfeld
 auf 1000 Meter.
 Erhältlich
 in den optischen Fachgeschäften.
 Draufschrift Nr. 50
 kostenlos
 Emil Busch
 Rathenow

Reste-Verkauf
 nur in Elberfeld, Hofkamp 28 Haltestelle
fabelhaft billig!
 Reste Seidenstoffe und K'Seidenstoffe, für schwarze Seiden-Mäntel,
 Meter nur 3 Mk. — **Reste** Eolienne-Seide, Faconne-Seide usw., Meter nur
 3 Mk. — **Reste** Kostüm- und Mantelstoffe, 130 bis 140 cm breit, in
 Längen bis 4 Meter, Meter nur 2 Mk. — **Reste** Kleiderstoffe, Kostümstoffe
 usw., teils reine Wolle, nur gute Qualitäten, Meter nur 1 Mk. — **Reste**
 Anzug- und Hosenstoffe, passend für Anzüge und Hosen, sehr billig. —
Reste Sommerstoffe, Wasch-Seiden, Mousseline, Foulards, Zephir,
 Trachtenstoffe usw. — fabelhaft billig. — Ein Posten Popelin
 Rips-**Reste**, das Beste vom Besten, Meter nur 50 Pfg. — **Reste**
 Handtücher, Wäschestoffe, Schürzen, Nessel usw.
Kommen Sie u. schauen, Sie werden zufrieden sein!
Der Textilhof
 nur in Elberfeld, Hofkamp 28.

Sanatorium Linden
 6. Goppenbrücke i. Bonn, Str. 10.
 (Weier), berl. Bad. Str. 10.
 Sonnenbäder, Schwefelbäder, die
 größte Freile. Prop. Dr. Rietz.

Luftkurort Battenberg
 die Perle des Ederlands
 — Kurhotel Auer —
 Beste Pension Mk. 5.—, Tagl. Klein-
 konzert, ruhige, hübsche Lage.

Sauerland
 Wald- u. Sommer-
 Hotel Franzosen-
 4000 Morgen Land, 2 u. 3. Frühstück
 Wochende (h. Mont.) 11.50, Freitag 1.—

Waldseebad Sottrum
 u. Sommer-
 Hotel „Jugend“
 am Strand, 6-8 St. 6067
 Prop. Dr. Rietz.

Bad Gassenort
 bei Goch.
 Mit der Sommer-
 pension 4.50 Mk. pro
 Tag bei annehm-
 licher Verpfleg. 67060
 Wenden, Eder-Str.
 Wendenstraße 219.

Goldhaus
 am Weyersberg,
 2. u. 3. St. 6710,
Kroffen, Walden
 5 Min. v. d. großen
 Aue, w. in Wald
 führt. Schöner Gar-
 ten, sehr gepflegt.
 Preis 4 Mk. Mit-
 tenommiertes Haus.
 Gute bürgerl. Küche.
 Fernruf 50. 67100

Boppard
 Pension Martin.
 Boppard, 15. herrliche
 Aussicht, Lage u. Um-
 geb., dir. am Lan-
 nenwald gelegen. Schö-
 ner Garten u. Glas-
 veranda. Gute Ver-
 pflegung. Preis für
 2 Personen 30 Mk., 3
 40 Mk., 4 50 Mk.
 Telefon 325. 7210 5 Bopp.

Für Zahnleidende
 Von der Reise zurück
Carl Flemm, Dentist
 ELBERFELD, Berlinerstr.

Teppiche
 Brücken, Läufer, Diwan- u. Tischdecken
 Ohne jede Anzahlung,
 zahlbar in 9 Monatsraten.
 Gute deutsche Qualitätsware, Be-
 schaffung möglich für jede
 Haushalt. Diskrete Abwicklung.
 Erbiten Sie unverbindl. Vertriebs-
 besuch. Gefl. Anfragen
 E 66 an die Geschäftst. 25

Bergisch Land

Nr. 143 - 1927

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Mittwoch, 22. Juni

Die Autobahn Köln-Düsseldorf abgelehnt?

Ungeklärt von der Reichsregierung nicht genehmigt.

Die Telegraphen-Union verbreitet aus Köln folgende Meldung:
„Wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, soll die Reichsregierung dem Antrag des Rheinischen Provinzial-Landtages, dem Bau einer abgabepflichtigen Autobahnstraße Köln-Düsseldorf, die Genehmigung versagt haben. Bemerkenswert ist, daß der Plan der Rheinischen Provinzial-Landtagung von dem preussischen Staatsministerium unterstützt worden ist.“

Bei den zuständigen Stellen in Düsseldorf war eine Bestätigung der vorstehenden Meldung nicht zu erlangen.

„Da sich hat die Reichsregierung mit der Genehmigung der Autobahn nicht zu tun, da die Angelegenheit zur Zuständigkeit der preussischen Regierung gehört. Die Reichsregierung kommt lediglich für die Vervollständigung des Kraftfahrzeugverkehrs in Frage, durch die eine Erhebung von Gebühren für die Benutzung der Autobahnstraße ermöglicht würde. Falls die Reichsregierung gegen eine Vervollständigung des Kraftfahrzeugverkehrs sein sollte, wäre damit die Autobahn praktisch wohl erledigt, denn auf Einnahmen aus der tollfreien Anlage kann die Provinz nicht verzichten.“

Anlage von Grünflächen.

GA. Mettmann, 21. Juni. Dem Beispiel anderer Städte folgend, ist auch die hiesige Stadtverwaltung dazu übergegangen, die während der Kriegsjahre und Nachkriegszeit vernachlässigten öffentlichen Plätze und Anlagen neu zu bepflanzen und auszusäuen. Der in mitten der Stadt gelegene Grünflächenplatz ist nun vollständig in Grün getaucht worden und bietet ein schönes neues Bild. Auch an der Ecke Garten- und Redarstraße ist ein solches Schmuckstück, wenn auch in noch bescheidener Form, geschaffen. Weiterhin ist an der Gabelung der Bahn- und Elberfelder Straße eine ähnliche Grünfläche gemacht worden. Nachher wird hier lediglich die Abfuhr der Verwaltung, welche Anlagen ordnungsgemäß zu erhalten. Auch in anderen Teilen der Stadt sind solche hübschen Grünanlagen geschaffen worden, die geeignet sind, dem Stadtbild ein farbenfrohes Aussehen zu geben.

Die neue Lehrweise

im Kunst- und Werkunterricht.

GA. Mettmann, 21. Juni. Zum ersten Male hat die Leitung der hiesigen Städtischen Realschule eine Ausstellung von Schülerarbeiten aus dem Kunst- und Werkunterricht in der Schule gezeigt, die jetzt eröffnet worden ist. Die verschiedenen Räumen der Realschule zur Schau stellten Arbeiten sind nach Klassen und hier wieder nach den verschiedenen Vorlagen und Gegenständen eingeteilt. Wegen der Verschiedenheit der Auffassungen der einzelnen Schüler haben sie Anspruch auf besonderes Interesse. Zeigen sie doch auch den Fortschritt des Könnens der Schüler. Nicht ansehnlich stellen sie vor allem die Unterschiede zwischen der früheren Lehrweise, nämlich der genauen Vervielfachung eines Gegenstandes, und dem jetzigen Unterricht, lediglich das künstlerische Sehen und eine entsprechende Vervielfachung des Gesehenen zu erlangen, dar.

Fahrraddiebstähle.

Belbert, 22. Juni. Die Fahrraddiebstähle nehmen, wie in jedem Sommer, auch in diesem Jahre wieder zu. Meist ist der Diebstahl auf die Nachlässigkeit der Eigentümer zurückzuführen, die sich nicht dazu entschließen können, ihre Räder auf der Straße gegen Fortnahme zu sichern. Die Wiederbeschaffung der gestohlenen Räder gelingt der Polizei in den wenigsten Fällen.

Unfug mit dem Feuermelder.

Belbert, 22. Juni. Die neue Feuermeldealanlage hat in den letzten Tagen wiederholt zu böswilliger Alarmierung der Feuerwehr geführt. Meist wurde die Alarmvorrichtung von Schülern gezogen, worauf die Sirenen gingen und die Feuerwehr ausrückte. In einem Falle ist es gelungen, den Täter zu ermitteln.

Vom Bod geschleudert.

Belbert, 22. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der vergangenen Nacht am Berg. Auf der steil abfallenden Heiligenhauserstraße wurden plötzlich die Pferde eines dem Landwirt Schmitz in Wätersberg bei Homberg gehörigen Fuhrwerks scheu und gingen durch. Ein anhängender Wagen geriet dabei ins Schleudern und flog gegen die an der Straße stehenden Bäume, wobei er zum Teil zertrümmert wurde. Der Landwirt Joseph Wein aus Wätersberg, der die Hattungen, der das Fuhrwerk führte, wurde vom Bod geschleudert. Er trug schwere Verletzungen davon, und zwar neben Kopfverletzungen komplizierte Armbrüche und eine Spaltung des Armes. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

Beim Sprengen verunglückt.

Wermelskirchen, 21. Juni. Bei Sprengarbeiten am Straßenbau Predermühle wurde ein Arbeiter hier durch einen Stein am Kopf getroffen und so schwer verletzt, daß er in einem Krankenhaus Aufnahme finden mußte.

Verbesserung des Zuganges zum Remscheider Strandbad.

Wermelskirchen, 21. Juni. In der gestrigen Stadtratsversammlung wurde in knapp zwei Stunden die ganze Tagesordnung durchgeführt. Die Einführung einer Biersteuer wurde zurückgestellt. Die Verwaltung zog den Antrag auf Einführung einer neuen Hundesteuerordnung zurück. Die Erhebung von Gemeindefeuerzuschlägen zur Grundvermögenssteuer bei Neubauten soll einer erneuten Prüfung unterzogen werden. Die Straße Predermühle am Remscheider Strandbad vorbei nach dem Rinderheim soll neu gedeckt werden. Zu den Kosten wird die Stadt Remscheid als Anlieger einen entsprechenden Beitrag leisten. Für den Wohnungsbau bewilligte die Versammlung 75.000 Mark, die bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte aufgenommen werden.

Aus dem Kreis-Feuerwehr-Verband Lennep.

Lennep, 21. Juni. Der Geschäftsausschuß des Kreisverbandes Lennep ladet die Wehren zum Feuerwehrtag auf den 17. Juli nach Lennep ein. Dort wird am 16. Juli das neue Feuerwehrhaus mit Steigerium feierlich eingeweiht werden. Auf der Tagesordnung stehen Berichte über das Geschäftsjahr, die Kasse und den Provinzial-Feuerwehrtag in Kreuznach, sodann Neuwahl des Schriftführers sowie Beschlußfassung über Ort und

Zeit des nächsten Feuerwehrtages, zu dessen Ueberrahme sich die 50 Wagen gemeldet hat. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wird ein Festzug veranstaltet werden, dem eine Schauübung an dem neuen Steigerium folgen wird. Da es sich um den Ehrentag der Lennep Wehr handelt und der Vorsitzende des Rheinischen Provinzial-Feuerwehr-Verbandes, Justizrat Oberkirchen aus Abendt, sein Erscheinen bestimmt in Aussicht gestellt hat, wird bei der günstigen Verkehrslage Lenneps der Besuch des Festes zweifellos außerordentlich stark werden.

Der „Rote Kreuztag“ in Remscheid.

Remscheid, 22. Juni. Aus Anlaß des Festes der hiesigen und flingenden Berge hatten der Zweigverein vom Roten Kreuz, der Vaterländische Frauenverein und die freiwillige Sanitätskolonne beschlossen, den Rote Kreuztag für Remscheid auf die Tage des Sängertages am 18. und 19. Juni zu verlegen. Die Sammlung für das Rote Kreuz hatte infolgedessen ein sehr erfreuliches Ergebnis. Es wurden rund 6000 Mark gesammelt, wovon die eine Hälfte auf die Straßensammlungen, die andere auf die Hausfassungen entfiel.

Rosenschau in Solingen.

GA. Solingen, 22. Juni. Die größte Rosenschau Deutschlands, die alljährlich in Deutschland stattfindet, wird in diesem Jahre in Solingen abgehalten. Der Verband Bergischer Rosenzüchter kann in diesem Jahre auf sein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß ist die Verbandstagung nach Solingen verlegt worden. Verbunden mit dieser Verbandstagung ist eine internationale Rosenschau. Sie wird am 10. und 11. September in Solingen in der Stadthalle stattfinden.

Der Kampf um die Arbeitszeit.

(.) Solingen, 22. Juni. Der Schiedsspruch in der Arbeitszeitfrage vom 30. Mai, der bekanntlich vorsah, daß die 48stündige wöchentliche Arbeitszeit bis zu 53 Stunden in der Woche verlängert werden kann und für die 49. bis 51. Stunde einen Zuschlag von 12 1/2 Prozent, für die 52. und 53. Stunde einen Zuschlag von 20 Prozent zu zahlen ist, ist jetzt für verbindlich erklärt worden. Die Gewerkschaften lehnten den Schiedsspruch ab, der Arbeitgeberverband nahm ihn jedoch an und beauftragte seine Verbindlichkeitserklärung. Der Schlichter in Dortmund hat nunmehr den Schiedsspruch, der am 1. Juli in Kraft tritt, für verbindlich erklärt.

Wohnungszählung in Solingen.

(.) Solingen, 22. Juni. Das Ergebnis der Reichswohnungszählung liegt jetzt vor. Bei der Zählung - Stichtag der 16. Mai - wurden in Solingen 322 Grundstücke (Wohn-, Fabrik-, Geschäftshäuser), 14.588 Wohnungen und 15.098 Haushaltungen festgestellt. Es ergibt sich hieraus, daß 510 Haushaltungen mehr festgestellt wurden, als überhaupt Wohnungen vorhanden sind. Diese 510 Familien verfügen über keine eigene Wohnung, sondern wohnen zusammen mit einem anderen Haushalte. Die Feststellung der Zahl der Wohnungsuchenden - Stichtag 23. Mai - hatte folgendes Ergebnis: Gesamtzahl der Wohnungsuchenden 2677. Es werden zurzeit in Solingen benötigt: 685 Wohnungen für junge Eheleute, 473 Wohnungen für Brautleute, 186 Wohnungen für Familien, die in abbruchreifen Häusern wohnen, und 1381 Wohnräume für Familien, die in überfüllten Wohnungen wohnen. Diese Zahl stellt den absoluten Wohnungsbedarf dar, der zunächst einmal gedeckt sein muß, um die

eigentliche Wohnungsnot zu beseitigen. Es steht somit fest, daß der Bedarf an Wohnungen in Solingen noch außerordentlich groß ist, trotz der gesteigerten Bautätigkeit der letzten Jahre.

Brände im Solinger Bezirk.

(.) Solingen, 22. Juni. Ein größerer Schadenfeuer entstand in einem Hause an der Hochstraße, in dem mehrere gewerbliche Betriebe untergebracht waren. Das Treppenhaus, in dem das Feuer wahrscheinlich seinen Anfang genommen hat, ist vollständig vernichtet, ebenso wie die oberen Räume, in denen sich eine Schleiferei befand. Ein weiterer Brand brach zu Schleich in einem Arbeitsraum der Firma Klein, Reuststraße, aus. Die dort beschäftigten Arbeiter konnten sich nur durch einen Sprung aus dem Fenster retten. Das Feuer fand an den vorhandenen Zelluloseabfällen reiche Nahrung; die Feuerwehr vermochte erst nach mehrstündiger Arbeit das Feuer zu löschen.

Solingen erhält ein Planschatorium.

(.) Solingen, 21. Juni. Das Planschatorium, das hier hinter der Stadt. Badeanstalt an der Birkenstraße errichtet wird, steht seiner Fertigstellung entgegen. Das eigentliche Badebassin ist schon seit einiger Zeit fertiggestellt, und auch die Grünanlagen sind schon recht weit gediehen. Ein neben der Badeanstalt errichteter Bau wird die Aus- und Ankleideräume sowie Brause- und Kiosetanlagen enthalten. Auch diese Räumlichkeiten sind im Rohbau bereits vollendet. Man rechnet mit der vollständigen Fertigstellung in den ersten Julitagen, so daß der Badebetrieb voraussichtlich längstens Mitte Juli aufgenommen werden kann.

Gegen die Solinger

Befolungspolitik.

(.) Wald, 21. Juni. Die Stadtratsversammlung beschloß in ihrer gestrigen Sitzung die Annahme einer Anleihe von 12 Millionen Mark für bereits beschlossene Arbeiten und teilweise für solche, die erst im nächsten Jahre ausgeführt werden sollen. Bürgermeister Seynisch machte in der Sitzung Mitteilung davon, daß er in einem Schreiben an die Stadtverwaltung Solingen nochmals bringend den Bau der Straßenbahn Solingen-Wald-Baan gefordert habe, weiter noch den Bau der längst beschlossenen Badeanstalt am Basserturm. Bezüglich der Eingemeindungsfrage fand folgende Entscheidung, die sich gegen die Solinger Befolungspolitik richtet, Annahme: „Die Stadtratsversammlung beschloß, von Wald nimmt Veranlassung, aus Anlaß der Abfuhr der Stadtverwaltung Solingen, vor der Zusammenlegung der Städte des oberen Kreises Solingen eine sehr große Anzahl ihrer Beamten höher zu gruppieren, darauf hinzuweisen, daß diese Tatsache in der Erörterung der Frage

Lloyd Der Qualitäts Schuh für Damen und Herren
Wetter ELBERFELD Neustraße und Marktplatz

OPEL baut jeden Tag 220 Wagen

die es im Preis und in der Güte mit jedem ausländischen Erzeugnis aufnehmen. Mit den Zubehör-Werken zusammen sind mehr als 20.000 deutsche Arbeiter an dieser Leistung beteiligt. Weitere Zehntausende gelernter Arbeiter, die heute erwerbslos auf der Straße liegen, könnten ihr Brot finden, wenn jeder deutsche Käufer den Takt besitzen würde, deutsche Wagen zu wählen. - Mit wenig zu ergänzender Einrichtung sind die Opel-Werke in der Lage, täglich 450 Wagen herzustellen und den gesamten derzeitigen Import zu decken. Wer solche Folgen bedenkt, kann unmöglich mehr Auslandswagen kaufen und dadurch wertvolles deutsches Geld unnütz und unersetzbar ins Ausland bringen.

4/20 PS Der Kleine
von 2980 RM an

13/40 PS Der Mittelstarke
von 5000 RM an

12/50 PS Sechszylinder
von 7750 RM an

15/60 PS Sechszylinder
von 8250 RM an

* Preise ab Werk!

der Zusammenlegung ein erschwerendes Moment bringt, weil diesen Versuchungen der Stadt Solingen naturgemäß ähnliche Vorkommnisse in den Nachbarstädten folgen würden. Sie erwarten deshalb, daß die Stadtverordneten-Versammlung von Solingen nunmehr eine Politik einschlägt, die der Zusammenlegung dienlich ist und den Vertretern der übrigen in Frage kommenden Städte eine Zustimmung ermöglicht.

Im goldenen Mythenkranz.

Wipperfurth, 22. Juni. Die Eheleute Wilhelm Daxder, Klosterstraße, begaben heute in guter Gesundheit das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Schreckenstag einer Mutter.

Mörs, 21. Juni. Auf grausig zerrissene Familienverhältnisse wirft die entsetzliche Schreckens- und blutige Schläglicht, zu der sich eine Frau von 31 Jahren in der benachbarten Arbeiterkolonie Meerbeck hinreichend ließ. In der Nacht zum Dienstag am frühen Morgen trat die Ehefrau an das Bett ihrer beiden elf- und sechsjährigen noch schlafenden Söhne und schlug ihnen mit einem Hammer so lange auf den Kopf, bis sie, wie sie sich später am Amtsgericht zu Mörs ausdrückte, "sie nicht mehr mußten". Dann schnitt sie noch beiden mit einem Rasiermesser den Hals durch. Sie benachrichtigte dann mehrere Ärzte, daß ihre Kinder schwer krank seien, und begab sich dann ruhig zum Amtsgericht in Mörs, wo sie um ihre Verhaftung bat, da sie ihre Kinder umgebracht habe. Sie erzählte dort den Vorgang der entsetzlichen Tat und sagte ferner aus, sie habe sich auch selbst das Leben nehmen wollen. Nach dem Mord an ihren Kindern aber habe sie keinen Mut mehr gehabt. Den sofort an den Totort entsandten Polizeibeamten bot sich ein grausiger Anblick. Die beiden armen Kinder lagen in ihrem Blut im Bett, die Mordinstrumente daneben, sie gaben noch schwache Lebenszeichen von sich und wurden nach der ersten ärztlichen Hilfe in das Krankenhaus verbracht. Der Sechsjährige ist mit mehrfachem Schädelbruch und schwerster Gehirnverletzung eingekerkert, der Jüngere hat einen sehr schweren Schädelbruch und drei schwere Schnitte am Hals davongetragen. Der sechsjährige Knabe ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen, der ältere Knabe schwört noch in Lebensgefahr. Die Frau soll die Untat infolge wirtschaftlicher Not und häuslicher Unstimmigkeiten begangen haben. Es ist aber wohl anzunehmen, daß geistige Umnachtung vorliegt.

Wieder zwei Personen beim Paddeln ertrunken.

Wuisburg, 22. Juni. Unter der durch ihre starke Hirnblutbildung vergrößerten Hochseiber Brücke lieferte ein mit drei Personen besetztes Paddelboot. Von den Insassen gelang es nur einem, sich durch Schwimmen zu retten. Die beiden anderen sind ertrunken. Nur bei einem der Ertrunkenen sind bisher die Personalien festgelegt. Es handelt sich um den 19 Jahre alten Wilhelm Beumer, Wöhrstraße 13.

Keine Revision im Hagendorn-Prozess.

TU. Duisburg, 22. Juni. (Funkpruch.) Der Verteidiger der zu acht Jahren Gefängnis verurteilten Kindesmörderin Käthe Hagendorn hat aus der Einlegung von Revision berichtet. Von Seiten des Staatsanwalts kommt eine Revision nicht in Frage, da das Gericht gemäß dem Strafantrag erkannt hat. Das Urteil ist damit rechtskräftig geworden.

Fahnenräuber verhaftet.

nb. Hagen, 22. Juni. Anlässlich des in Hagen tagenden Reichsbannertages waren auf dem Eugen-Nichter-Turm zwei schwarz-rot-goldene Fahnen angebracht, die in der Nacht zum 4. Juni heruntergerissen wurden. Die Polizei nahm die Verfolgung auf und fand die Fahnen schließlich bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung eines jungen Mädchens unter der Matrike versteckt vor. Das Mädchen war die Braut des Haupttäters. Als ihm die Beschuldigung der Fahnen mitgeteilt wurde, stellte er sich selbst der Polizei. Die weitere Untersuchung ergab, daß an der Straftat insgesamt fünf Leute beteiligt waren. Der Haupttäter kam in Haft.

Eine Ehefrau.

Eine Frau von ihrem Gatten erdrückt. — Die Leiche im Schrank versteckt. — Der Täter geständig.

Frankfurt (Main), 21. Juni. In seiner Wohnung in der Silberstraße wurde der Kaufmann Franz Moser verhaftet, der in Hamburg seine Frau erdrückt und die Leiche in einem Schrank versteckt hatte. Zu dem Verfall wird aus Hamburg gemeldet:

Am 15. Juni kam in Hamburg aus Frankfurt a. M. ein 32jähriger Kaufmann Franz Moser an und stieg mit seinem fünfjährigen Sohnchen in einem Pensionat ab. Der Zweck seiner Reise war, wie er angab, sich mit seiner Frau auszusöhnen.

Die Frau erschien auch am Freitag abend in dem Pensionat, um ihren Mann und das Kind zu besuchen. In der Nacht verließ die Familie das Zimmer nicht mehr, aber gegen 6 Uhr morgens

entfernte sich Moser aus dem Pensionat und kehrte zwei Stunden später wieder zurück. Nach kurzem Aufenthalt verließ er mit dem Knaben das Haus, während man die Frau nicht mehr sah.

Als nun am folgenden Tage das Zimmer gereinigt werden sollte, wurde Franz Moser im Kleiderschrank tot aufgefunden. Sie war augenscheinlich erdrückt worden. An der Leiche befand sich ein Zettel, worauf sich der Ehemann als Mörder seiner Frau bekannte. Ueber den Grund der Tat enthielt der Zettel nichts, dagegen die Mitteilung, daß Moser sich nach Unterbringung des Kindes der Polizei stellen wolle.

Vordem hatte die Familie Moser in Frankfurt in der Silberstraße gewohnt. Vor einigen Wochen entfernte sich die Frau, deren Leumund nicht als der beste geschildert wird, aus der Wohnung und kehrte nicht mehr zurück. Das Kind ließ sie dem Mann zurück. Die Eheleute hatten öfters Streit miteinander. Der in einem Mischgeschäft tätige Ehemann wird als solide und arbeitsam

geschildert. Vor einiger Zeit verlor er seine Frau. Die Frau war ziemlich anspruchsvoll, und der Mann vermochte ihren Aufwand nicht zu bestreiten.

Verzweiflungstat einer Mutter.

WTB. Berlin, 21. Juni. Die Frau des Malermeisters Klauke verlor heute nach, sich um ihre drei Kinder im Alter von 9 bis 12 Jahren, deren Wohnung in Berlin-Moabit zu finden, das Gas ab und drehte die Ventile. Die Polizei konnte die vier Personen, die bewusstlos waren, ins Leben zurückrufen. Die Kinder wurden zum Moabit-Krankenhaus, die Mutter als Polizeigefangene nach dem Krankenhaus gebracht. Die Tat soll durch verzweifelte Familienverhältnisse bedingt sein.

Auf der Jagd erschossen.

WTB. Köslin, 21. Juni. Der Jagdpächter Blümeke und der Schiedsmesser Tietz fanden sich gestern abend im Dorfe Abtsbagen auf der Rehbockjagd. Als beide getrennt ein Feld durchqueren, gab Tietz, in der Meinung, ein Rehbock vor sich zu haben, einen Schuß ab. Dr. Blümeke, in die Schläfe traf, starb nach einer Stunde.

Wetterbericht.

Mittwoch, den 22. Juni, 8 Uhr morgens

Station	Wetter	Wind	Temperatur
Berlin	Wolkig	SW	16.1
Hamburg	Wolkig	SW	16.7
Frankfurt	Wolkig	SW	16.9
München	Wolkig	SW	16.5
Köln	Wolkig	SW	16.3
Stuttgart	Wolkig	SW	16.1
Dresden	Wolkig	SW	16.0
Leipzig	Wolkig	SW	15.9
Regensburg	Wolkig	SW	15.8
Bayreuth	Wolkig	SW	15.7
Würzburg	Wolkig	SW	15.6
Heidelberg	Wolkig	SW	15.5
Strasbourg	Wolkig	SW	15.4
Metz	Wolkig	SW	15.3
Nancy	Wolkig	SW	15.2
Luxemburg	Wolkig	SW	15.1
Brüssel	Wolkig	SW	15.0
Paris	Wolkig	SW	14.9
London	Wolkig	SW	14.8
Amsterdam	Wolkig	SW	14.7
Rotterdam	Wolkig	SW	14.6
Antwerpen	Wolkig	SW	14.5
Brüssel	Wolkig	SW	14.4
Paris	Wolkig	SW	14.3
London	Wolkig	SW	14.2
Amsterdam	Wolkig	SW	14.1
Rotterdam	Wolkig	SW	14.0
Antwerpen	Wolkig	SW	13.9
Brüssel	Wolkig	SW	13.8
Paris	Wolkig	SW	13.7
London	Wolkig	SW	13.6
Amsterdam	Wolkig	SW	13.5
Rotterdam	Wolkig	SW	13.4
Antwerpen	Wolkig	SW	13.3
Brüssel	Wolkig	SW	13.2
Paris	Wolkig	SW	13.1
London	Wolkig	SW	13.0
Amsterdam	Wolkig	SW	12.9
Rotterdam	Wolkig	SW	12.8
Antwerpen	Wolkig	SW	12.7
Brüssel	Wolkig	SW	12.6
Paris	Wolkig	SW	12.5
London	Wolkig	SW	12.4
Amsterdam	Wolkig	SW	12.3
Rotterdam	Wolkig	SW	12.2
Antwerpen	Wolkig	SW	12.1
Brüssel	Wolkig	SW	12.0
Paris	Wolkig	SW	11.9
London	Wolkig	SW	11.8
Amsterdam	Wolkig	SW	11.7
Rotterdam	Wolkig	SW	11.6
Antwerpen	Wolkig	SW	11.5
Brüssel	Wolkig	SW	11.4
Paris	Wolkig	SW	11.3
London	Wolkig	SW	11.2
Amsterdam	Wolkig	SW	11.1
Rotterdam	Wolkig	SW	11.0
Antwerpen	Wolkig	SW	10.9
Brüssel	Wolkig	SW	10.8
Paris	Wolkig	SW	10.7
London	Wolkig	SW	10.6
Amsterdam	Wolkig	SW	10.5
Rotterdam	Wolkig	SW	10.4
Antwerpen	Wolkig	SW	10.3
Brüssel	Wolkig	SW	10.2
Paris	Wolkig	SW	10.1
London	Wolkig	SW	10.0
Amsterdam	Wolkig	SW	9.9
Rotterdam	Wolkig	SW	9.8
Antwerpen	Wolkig	SW	9.7
Brüssel	Wolkig	SW	9.6
Paris	Wolkig	SW	9.5
London	Wolkig	SW	9.4
Amsterdam	Wolkig	SW	9.3
Rotterdam	Wolkig	SW	9.2
Antwerpen	Wolkig	SW	9.1
Brüssel	Wolkig	SW	9.0
Paris	Wolkig	SW	8.9
London	Wolkig	SW	8.8
Amsterdam	Wolkig	SW	8.7
Rotterdam	Wolkig	SW	8.6
Antwerpen	Wolkig	SW	8.5
Brüssel	Wolkig	SW	8.4
Paris	Wolkig	SW	8.3
London	Wolkig	SW	8.2
Amsterdam	Wolkig	SW	8.1
Rotterdam	Wolkig	SW	8.0
Antwerpen	Wolkig	SW	7.9
Brüssel	Wolkig	SW	7.8
Paris	Wolkig	SW	7.7
London	Wolkig	SW	7.6
Amsterdam	Wolkig	SW	7.5
Rotterdam	Wolkig	SW	7.4
Antwerpen	Wolkig	SW	7.3
Brüssel	Wolkig	SW	7.2
Paris	Wolkig	SW	7.1
London	Wolkig	SW	7.0
Amsterdam	Wolkig	SW	6.9
Rotterdam	Wolkig	SW	6.8
Antwerpen	Wolkig	SW	6.7
Brüssel	Wolkig	SW	6.6
Paris	Wolkig	SW	6.5
London	Wolkig	SW	6.4
Amsterdam	Wolkig	SW	6.3
Rotterdam	Wolkig	SW	6.2
Antwerpen	Wolkig	SW	6.1
Brüssel	Wolkig	SW	6.0
Paris	Wolkig	SW	5.9
London	Wolkig	SW	5.8
Amsterdam	Wolkig	SW	5.7
Rotterdam	Wolkig	SW	5.6
Antwerpen	Wolkig	SW	5.5
Brüssel	Wolkig	SW	5.4
Paris	Wolkig	SW	5.3
London	Wolkig	SW	5.2
Amsterdam	Wolkig	SW	5.1
Rotterdam	Wolkig	SW	5.0
Antwerpen	Wolkig	SW	4.9
Brüssel	Wolkig	SW	4.8
Paris	Wolkig	SW	4.7
London	Wolkig	SW	4.6
Amsterdam	Wolkig	SW	4.5
Rotterdam	Wolkig	SW	4.4
Antwerpen	Wolkig	SW	4.3
Brüssel	Wolkig	SW	4.2
Paris	Wolkig	SW	4.1
London	Wolkig	SW	4.0
Amsterdam	Wolkig	SW	3.9
Rotterdam	Wolkig	SW	3.8
Antwerpen	Wolkig	SW	3.7
Brüssel	Wolkig	SW	3.6
Paris	Wolkig	SW	3.5
London	Wolkig	SW	3.4
Amsterdam	Wolkig	SW	3.3
Rotterdam	Wolkig	SW	3.2
Antwerpen	Wolkig	SW	3.1
Brüssel	Wolkig	SW	3.0
Paris	Wolkig	SW	2.9
London	Wolkig	SW	2.8
Amsterdam	Wolkig	SW	2.7
Rotterdam	Wolkig	SW	2.6
Antwerpen	Wolkig	SW	2.5
Brüssel	Wolkig	SW	2.4
Paris	Wolkig	SW	2.3
London	Wolkig	SW	2.2
Amsterdam	Wolkig	SW	2.1
Rotterdam	Wolkig	SW	2.0
Antwerpen	Wolkig	SW	1.9
Brüssel	Wolkig	SW	1.8
Paris	Wolkig	SW	1.7
London	Wolkig	SW	1.6
Amsterdam	Wolkig	SW	1.5
Rotterdam	Wolkig	SW	1.4
Antwerpen	Wolkig	SW	1.3
Brüssel	Wolkig	SW	1.2
Paris	Wolkig	SW	1.1
London	Wolkig	SW	1.0
Amsterdam	Wolkig	SW	0.9
Rotterdam	Wolkig	SW	0.8
Antwerpen	Wolkig	SW	0.7
Brüssel	Wolkig	SW	0.6
Paris	Wolkig	SW	0.5
London	Wolkig	SW	0.4
Amsterdam	Wolkig	SW	0.3
Rotterdam	Wolkig	SW	0.2
Antwerpen	Wolkig	SW	0.1
Brüssel	Wolkig	SW	0.0

Das Kasseler Straßenbahnunglück vor der Strafkammer.

Zeugenvernehmungen und technische Aufklärungen. Der Junge hat die Bremse nicht gelöst.

Kassel, 21. Juni. Vor der großen Strafkammer begann, wie schon kurz berichtet, der Prozeß gegen den Straßenbahnschaffner Joseph Heinrich und den Straßenbahnführer Karl Gerlach II, die beschuldigt sind, das große Straßenbahnunglück am 18. Mai d. J. verschuldet zu haben, bei dem neun Personen getötet und 23 schwer verletzt worden sind. In der Verhandlung sind zwölf Sachverständige und 23 Zeugen geladen. Die Verhandlung hatte in der Hauptsache zum Gegenstand die Frage, ob die Sicherungen bei der Kasseler Straßenbahn ausreichend sind. Die Angeklagten erklären, daß die Einrichtungen der Kasseler Straßenbahn nicht so seien, daß Unglücksfälle von vornherein ausgeschlossen seien. Ein ähnlicher Fall wie der am 18. Mai habe sich am 19. Februar 1925 auf der Linie 1 ereignet. Damals löste sich ein vom Führer Schöwe geführter und gebremster Anhängewagen, wobei der Zusammenstoß mit einem anderen Wagen erfolgte. Schöwe wurde freigesprochen, weil die Strafkammer die Auffassung vertrat, daß dem Führer kein Verschulden nachgewiesen werden konnte, vielmehr nach dem Urteil der Sachverständigen ein Wagen trotz ordnungsmäßiger Bremsung abrollen könne, weil man die Bremsen nicht dauernd so fest schließe, daß Bremshemmungen selbstständig ausgeschaltet werden könnten. Ein weiterer Fall spielte sich am 17. Juni 1925 ab. Damals wurde ein neuer Wagen der Linie 1 in Betrieb genommen, und auch hier stellten sich Bremshemmungen ein. Die Handbremse und das Zahnrad waren vollkommen in Ordnung. Trotzdem rollte der Wagen ab. Die Untersuchung ergab, daß die Bremskette in der Kopfleiste hängen geblieben war. Straßenbahnschaffner Ring befand sich, daß vor etwa drei Jahren ein Wagen gleichfalls abrollte, weil das Bremsen durch unzulängliche Vorrichtungen sich verzögerte. Am 8. Mai d. J., also zehn Tage vor dem Unglück, ereignete sich ein ähnlicher Unfall. Eine Dame hatte den stehenden Wagen bestiegen und war mit dem Fuß gegen die Bremskette gestoßen. Darauf löste sich die Bremse, und der Wagen setzte sich in Bewegung, jedoch gelang es dem Straßenbahnschaffner, auf den fahrenden Wagen aufzuspringen und ihn zu bremsen.

Die Fortsetzung der Verhandlung brachte zunächst die Vernehmung der Zeugen. Regierungsrat Gerlach schilderte den ganzen Verlauf der Fahrt. Bis zum Aufstoßen habe er nicht gemerkt, daß der Wagen ohne Führer war. Seine Frau sei bei der fahrenden Fahrt aufgestanden und nach hinten gegangen. Dadurch sei sie vor dem Tode bewahrt worden, da die Fahrgäste im Borderteil des Wagens saßen. Der Tode ereilte wurden. Nach dem Auffalligen des Wagens sei er ohnmächtig geworden, dazwischen einmal aufgewacht und habe dabei Wahrnehmungen über die Rettungsarbeiten gemacht.

Anschließend wurden die Protokolle der Verlesenen verlesen, die sich im Krankenhaus befinden. Einen breiten Raum in der Verhandlung nahm der Fall Schlegel ein. Der 5½ Jahre alte Dieter Schlegel wurde beschuldigt, die Bremse gelöst zu haben. Es wurde bis in alle Einzelheiten erörtert, wo der Junge gestanden habe, wie er sich verhielt und was er während der Fahrt unternahm. Wie jetzt ergab sich, daß Dieter Schlegel ruhig in der vorderen linken Ecke gestanden hatte und daß er die Bremse nicht angerührt hat. Durch die rasche Fahrt wurde er ängstlich und wollte zu seiner Mutter in den Wagen hinein, wurde aber durch die aus dem Wagen herausdrängenden Personen daran gehindert.

Dann kamen die Zeugen, die bei dem Unfall in der Nähe waren und sofort zutrafen, um die Verlesenen zu retten.

Um vier Uhr wurde ein Augenscheintermin an der Trüffelsbahn vorgenommen.

Der Lokaltermin. Am Nachmittag hielt das Gericht an der Straßenbahnstation eine Augenscheinssitzung ab, der interessierte Einzelheiten über die technische Seite des Unfalls ergab. Zunächst wurden die Stellungen der verschiedenen Zeugen zu dem Wagen geprüft, auch wurden mehrere Fahrproben unternommen. Dabei ergab sich, daß die Räder des in leerem Zustand rennenden gebremsten Wagens sich erst zu drehen begannen, nachdem zehn Mann eingestiegen waren. Bei jedem weiteren Mann drehten sie sich weiter, beim sechzehnten fuhr der Wagen ab. Es wurde ferner festgestellt, daß der Wagen geräuschlos abfuhr. Auf den abschüssigen Endstationen wurden die Wagen bisher nur mit der Handbremse festgehalten, neuerdings hat die Straßenbahndirektion den Fahrsitz des Fahrbrems mit einer weiteren Vorrichtung versehen, so daß der Hebel der Strombremse auch entfernt werden kann, wenn sie auf die höchste Stufe eingestellt ist. Auf Vorschlag eines Verteidigers wurde auch ein Fahrversuch mit der Strombremse gemacht. Im Wagen befanden sich dabei etwa zwanzig Leute, die Strombremse auf die höchste Stufe (5) gestellt und dann die Handbremse vollständig gelöst. In ziemlich großer Geschwindigkeit fuhr der Wagen an, aber nach einigen Metern trat die Strombremse in Tätigkeit, und die Fahrt verlangsamte sich stark. Man ließ den Wagen über die ganze 525 Meter lange Strecke ablaufen und stellte dabei fest, daß er mit einer Stundengeschwindigkeit von etwa drei Kilometern fuhr und zu der Strecke rund zwölf Minuten gebraucht. Wie erinnert, legte der Unglücksfall die Todesfahrt in etwa sieben und zwanzig Sekunden zurück. Das Unglück hätte also, wenn die Strombremse benutzt worden wäre, niemals entstehen können.

Station	Wetter	Wind	Temperatur
Berlin	Wolkig	SW	16.1
Hamburg	Wolkig	SW	16.7
Frankfurt	Wolkig	SW	16.9
München	Wolkig	SW	16.5
Köln	Wolkig	SW	16.3
Stuttgart	Wolkig	SW	16.1
Dresden	Wolkig	SW	16.0
Leipzig	Wolkig	SW	15.9
Regensburg	Wolkig	SW	15.8
Bayreuth	Wolkig	SW	15.7
Würzburg	Wolkig	SW	15.6
Heidelberg	Wolkig	SW	15.5
Strasbourg	Wolkig	SW	15.4
Metz	Wolkig	SW	15.3
Nancy	Wolkig	SW	15.2
Luxemburg	Wolkig	SW	15.1
Brüssel	Wolkig	SW	15.0
Paris	Wolkig	SW	14.9
London	Wolkig	SW	14.8
Amsterdam	Wolkig	SW	14.7
Rotterdam	Wolkig	SW	14.6
Antwerpen	Wolkig	SW	14.5
Brüssel	Wolkig	SW	14.4
Paris	Wolkig	SW	14.3
London	Wolkig	SW	14.2
Amsterdam	Wolkig	SW	14.1
Rotterdam	Wolkig	SW	14.0
Antwerpen	Wolkig	SW	13.9
Brüssel	Wolkig	SW	13.8
Paris	Wolkig	SW	13.7
London	Wolkig	SW	13.6
Amsterdam	Wolkig	SW	13.5
Rotterdam	Wolkig	SW	13.4
Antwerpen	Wolkig	SW	13.3
Brüssel	Wolkig	SW	13.2
Paris	Wolkig	SW	13.1
London	Wolkig	SW	13.0
Amsterdam	Wolkig	SW	12.9
Rotterdam	Wolkig	SW	12.8
Antwerpen	Wolkig	SW	12.7
Brüssel	Wolkig	SW	12.6
Paris	Wolkig	SW	12.5
London	Wolkig	SW	12.4
Amsterdam	Wolkig	SW	12.3
Rotterdam	Wolkig	SW	12.2
Antwerpen	Wolkig	SW	12.1
Brüssel	Wolkig	SW	12.0
Paris	Wolkig	SW	11.9
London	Wolkig	SW	11.8
Amsterdam	Wolkig	SW	11.7
Rotterdam	Wolkig	SW	11.6
Antwerpen	Wolkig	SW	11.5
Brüssel	Wolkig	SW	11.4
Paris	Wolkig	SW	11.3
London	Wolkig	SW	11.2
Amsterdam	Wolkig	SW	11.1
Rotterdam	Wolkig	SW	11.0
Antwerpen	Wolkig	SW	10.9
Brüssel	Wolkig	SW	10.8
Paris	Wolkig	SW	10.7
London	Wolkig	SW	10.6
Amsterdam	Wolkig	SW	10.5
Rotterdam	Wolkig	SW	10.4
Antwerpen	Wolkig	SW	10.3
Brüssel	Wolkig	SW	10.2
Paris	Wolkig	SW	10.1
London	Wolkig	SW	10.0
Amsterdam	Wolkig	SW	9.9
Rotterdam	Wolkig	SW	9.8
Antwerpen	Wolkig	SW	9.7
Brüssel	Wolkig	SW	9.6
Paris	Wolkig	SW	9.5
London	Wolkig	SW	9.4
Amsterdam	Wolkig	SW	9.3
Rotterdam	Wolkig	SW	9.2
Antwerpen	Wolkig	SW	9.1
Brüssel	Wolkig	SW	9.0
Paris	Wolkig	SW	8.9
London	Wolkig	SW	8.8
Amsterdam	Wolkig	SW	8.7

Darlehen

an Beamten und Postangestellten zu neuen, wesentl. günstigen Bedingungen.

Beamtens-Kredit: Filiale Düsseldorf, Kaiserstr. 43
 Ges. m. b. H. Vertriebsmasch. L. Barm. a. d. H. N. Nieren, Nützenbergerstr. 1
 Hamburg 1. Dispositionen sind mitzubringen.

Mädchen

aus guter Familie, welche 1 Jahr ohne Grund, verlässt. in Stellung war, sucht Stelle in einem Haushalt als Stuben- od. Mädchen. Ang. u. E. 1412 an d. Gesch. erb. 42547

Beil. 1. Mädchen sucht St. als Stuben- od. bei Kindern. Ang. u. E. 1402 Gesch. 2. Mädchen sucht St. als Stuben- od. bei Kindern. Ang. u. E. 1412 an d. Gesch. erb. 42547

Teilhaber

Kaufmann sucht mit K. 5000.- Anteil an einem Unternehmen. Ang. u. E. 1412 an d. Gesch. erb. 42547

Einleger!

Versteht sich um Verleihen von Geld. Ang. u. E. 1412 an d. Gesch. erb. 42547

Ständige Vertreter

Sucht für Elberfeld-Barmen u. Umgegend. Ang. u. E. 1412 an d. Gesch. erb. 42547

Vertreter

Sucht für Elberfeld-Barmen u. Umgegend. Ang. u. E. 1412 an d. Gesch. erb. 42547

Teilhaber

Sucht für Elberfeld-Barmen u. Umgegend. Ang. u. E. 1412 an d. Gesch. erb. 42547

Vermischte Anzeigen

Sucht für Elberfeld-Barmen u. Umgegend. Ang. u. E. 1412 an d. Gesch. erb. 42547

Spitzenmacher

Sucht für Elberfeld-Barmen u. Umgegend. Ang. u. E. 1412 an d. Gesch. erb. 42547

Vertreter

Sucht für Elberfeld-Barmen u. Umgegend. Ang. u. E. 1412 an d. Gesch. erb. 42547

Geldmarkt

Sucht für Elberfeld-Barmen u. Umgegend. Ang. u. E. 1412 an d. Gesch. erb. 42547

Kapital

Sucht für Elberfeld-Barmen u. Umgegend. Ang. u. E. 1412 an d. Gesch. erb. 42547

L. Hypotheken

Sucht für Elberfeld-Barmen u. Umgegend. Ang. u. E. 1412 an d. Gesch. erb. 42547

Hypothek

Sucht für Elberfeld-Barmen u. Umgegend. Ang. u. E. 1412 an d. Gesch. erb. 42547

Zahlungsmittel

Sucht für Elberfeld-Barmen u. Umgegend. Ang. u. E. 1412 an d. Gesch. erb. 42547

ROPPME

Rechn. Handelskunde, Wechsel, Bankwesen, Schönschrift und Sprachen. Stunden nach Belieben bis 10 Uhr abds. C.J. HILBERS, Barmen, Steinertstraße 1.

Neue Halbjahrs Lehrgänge

beginnen am 3. Juli. Kaufmännische Privatschule Flockenhaus, Barmen, Sedanstr. 16. Anerkannt beste Ausbildung. Privat- u. Einzel-Unterricht in Buchführung, Kurzschrift, Masch. Schreiben, Deutsch, Rechnen, Schönschreiben. Auswärtige Fahrpreisermäßigung.

Einheits-Kurs

Beginn d. angest. Abend-Kursus für Anfänger am Donnerstag, 23. Juni, abends 8 Uhr, im Gymnasium, Elberfeld. Ang. u. E. 1412 an d. Gesch. erb. 42547

Gesangunterricht

nach altitalienischer Schule erteilt ehemalige Staatsopernsängerin. Näheres durch Frau Dr. Hoffmann, Barmen, Gemarkstraße 6.

Damen-Moden

Roben, Braut- u. Hochzeitskleider. Ang. u. E. 1412 an d. Gesch. erb. 42547

Kaufmann. Privatschule

Diplom-Handelslehrer Otto Witte, Elberfeld, Aug. 33. Anmeldungen für die Anfang Juli beginnenden Tages- u. Abendlehrgänge in Handelslehre u. engl. u. franz. Schriftwechsel. Näheres durch Frau Dr. Hoffmann, Barmen, Gemarkstraße 6.

Freiburg im Breisgau

Hilda-Frauensschule d. Freiburger Frauenvereins v. Not. Kreuz. Für Töchter der gebildeten Stände ein- u. zweijährige Ausbildungskurse durch staatl. gepr. Lehrkräfte. Außerdem halbjährige Sonderkurse in Hauswirtschaft und wissenschaftl. Fächern. Gesellschaftliche Weiterbildung. Herrliche Lage, Walden. Ausk. und Prospekt durch die Präsidentin Frau Prof. Heilig, Freiburg i. Br., Glümerstr. Nr. 11.

Juli

beginnen neue Lehrgänge im Tages- und Abend-Unterricht in Buchführung, Rechnen, Deutsch, Briefwechsel, Stenogr., Schön- und Maschinenschreiben, Engl., Franz., Ital., englisch abh. sténographie française

Dresel

Kaufm. Privatschule, Elberfeld, Augustastr. 70. Anmeldungen baldigst erbeten. 17433

Kaufmännische Privatschule

Förster

Elberf., Alexanderbrücke, Fernr. 1512. Bekannt, 1879 gegründete Privatschule.

Anfang Juli

beginnen neue Halbjahrs- u. Tages- und Abendlehrgänge in sämtlichen Fächern. Sorgfältige Vor- und Fortbildung von Damen und Herren. Schüler. Mädchen und Knaben für den allgemeinen und kaufmännischen Beruf. Individuelle Ausbildung für Lebensberuf od. Mitarbeit im eig. Geschäft. Privat-, Gruppen- od. Klassen-Unterricht. Anmeldungen baldigst erbeten. Auswärtige erhalten Schülerkarten.

Briefpapiere

stets Neuheiten in Kassettens- und flachen Reise-Packungen. Rob. Girardet, Burgstr. 7.

Wünschen Sie einen Mann?

Rufen Sie bitte 4919 an, oder schreiben Sie uns eine Karte, wenn Sie für einen Mann suchen. u. Sie bekommen ihn sofort! Männerheim der Heilsarmee, Elb., Ernststr. 30. Verkauf v. Brennholz zu billigen Preisen. Billiges Logis. Saubere Betten.

Hotel Kaiserhof :: Detmold

direkt am Bahnhof. Besitzer: H. Bauer. zugleich Pächter des Gasthofs a. Hermannsdenkmal. Haus ersten Ranges. Fernsprecher Nr. 10.

Kaiserkeller

Bürgerliches Bier-Restaurant. Mäßige Preise. Beide direkt am Bahnhof. Haltest. aller elektr. Straßen u. Postauten.

Ein neuer Heilweg

Leber-, Nieren-, u. Bluthochdruck. Frauenleiden, Lung., Leber- u. Nierenleiden, sowie alle Krankheiten des Verdauungs- u. Kreislaufsystems. Angewandte. Langjährige Praxis. A. Demke, Elb., Neue Fährstr. 27a, Schwanen- u. Döppersberg. Sprechst. 10 u. 1-7. Sonntags keine Sprechst.

Soeben erschienen

Wirtschafts-Jahrbuch für das niederrheinische Industriegebiet 1927. R. 12. 1200 Seiten. 500 Seiten.

Briefpapiere

stets Neuheiten in Kassettens- und flachen Reise-Packungen. Rob. Girardet, Burgstr. 7.

Wünschen Sie einen Mann?

Rufen Sie bitte 4919 an, oder schreiben Sie uns eine Karte, wenn Sie für einen Mann suchen. u. Sie bekommen ihn sofort! Männerheim der Heilsarmee, Elb., Ernststr. 30. Verkauf v. Brennholz zu billigen Preisen. Billiges Logis. Saubere Betten.

Hotel Kaiserhof :: Detmold

direkt am Bahnhof. Besitzer: H. Bauer. zugleich Pächter des Gasthofs a. Hermannsdenkmal. Haus ersten Ranges. Fernsprecher Nr. 10.

Kaiserkeller

Bürgerliches Bier-Restaurant. Mäßige Preise. Beide direkt am Bahnhof. Haltest. aller elektr. Straßen u. Postauten.

Ein neuer Heilweg

Leber-, Nieren-, u. Bluthochdruck. Frauenleiden, Lung., Leber- u. Nierenleiden, sowie alle Krankheiten des Verdauungs- u. Kreislaufsystems. Angewandte. Langjährige Praxis. A. Demke, Elb., Neue Fährstr. 27a, Schwanen- u. Döppersberg. Sprechst. 10 u. 1-7. Sonntags keine Sprechst.

Soeben erschienen

Wirtschafts-Jahrbuch für das niederrheinische Industriegebiet 1927. R. 12. 1200 Seiten. 500 Seiten.

Schluß

des Total-Ausverkaufs

Samstag letzter Tag!

Nehmen Sie diese letzte günstige Kaufgelegenheit wahr

KABEO Barmen

Wertherstr. 36/38

Jede Ankündigung

findet weiteste Verbreitung durch den General-Anzeiger für Elberf.-Barmen. Tägl. Auflage über 80.000 Exemplare.

Extra billiges Angebot!

Dicke Lungen bei 5 Pfd. 68
 Geruchorten Speck bei 5 Pfd. 95
 Gesalz. Schweineköpfe Pf. 40
 Ges. Hacken u. Pfoten Pfd. 25
 Prima Gefrierfleisch Pfd. von 65 an

Großschlachtere

Gustav Hoppmann

Elberfeld, Kerstenplatz

Mieten Sie einen Eisschrank!

Für unsere Kunden haben wir eine neue Einrichtung getroffen, durch welche sich jeder Haushalt auf leichte Art einen Eisschrank anschaffen kann. Wir vermieten Ihnen diesen Schrank, der nach kurzer Zeit Ihr Eigentum wird.

Ein Aufschlag für Zinsen u. s. w. wird nicht erhoben.

Mit den Firmen M. Bär in Elberfeld und Barmen haben wir ein Abkommen getroffen, nach welchem Sie sich bei diesen Firmen einen Eisschrank aussuchen können, der Ihnen zum allerbilligsten Originalpreis berechnet und von uns vermietet wird.

Diese Firmen führen in Eisschränken nur die ersten Fabrikate Eschbach und Bing.

Linde'sches Eiswerk von Limbach & Bonert

Eisfabrik Kühl- und Gefrierräume Barmen.

Petrarchas Johannisfegen.

Von Franz Rühlmann.

Franz Petrarca, der Dichter der Sonette an Laura, kam auf seiner Reise, die er im Auftrage seines Onkels, des Kardinals Giovanni Colonna, durch Frankreich, die Niederlande und Deutschland machte, im heißen Juni des Jahres 1333 auch nach Köln am Rhein. Die Hochschule hatte, um den berühmten Erneuerer der klassischen Studien, den Dichter bekannter lateinischer Gedichte zu ehren, ihm in dem Doktor Walfrid von Heimen einen feingebildeten, dabei ritterlich beherrschten Führer gegeben, der Lateinisch wie Italienisch wie seine Muttersprache beherrschte, dabei aber lustig und trübselig, seinem kranken Gast die Bücher, die Kirchen, die Paläste, aber auch das trübselige Leben in der mächtigen, vollstehenden Universität mit Behagen vorführte.

Da es gerade Johannisfest war, brachte er unter anmutigen Gesprächen, nach einem Trunk und Jubel im Keller des Rates, wobei Meister Franz Petrarca den gehaltreichen Nachtrakt, weil er leichtflüssig war, wie den leichten Landwein von Wagnen getrunken hatte, an den dritten Strom, wo er ihm ein besonderes eigenartiges Schauspiel versprochen hatte.

Und wirklich, Petrarca vergaß über dem Anblick, der sich ihm bot, die Kirchen und Kapellen, die Paläste, sogar den gewaltigen Dom. Auf einem etwas erhöhten Standpunkte hart am Ufer stand er, mit seinem schwarzen Bart, in seinem schwarzen, feierlichen Gelehrtenmantel und genoss die Schönheit, die sich ihm vornehmlich zeigte, während Walfrid von Heimen hierhin und dorthin einen vertrauten Gruß sandte. Es war ein unglaublicher Jubel, jedoch ohne jede Verwirrung, überall war Heiterkeit. Die Mädchen waren mit duftenden Blumen gewunden, geschmückt, alle hatten die weiten Ärmel ihres Gewandes bis an die Schultern zurückgeschlagen und wuschen die weißen Hände und Arme im Ströme, wobei sie gar holdselig in ihrer dem Dichter fremden Sprache flüsterten und ein wichtiges Wesen trieben.

Walfrid, der gleich dem Meister Petrarca mit Behagen auf dieses Schauspiel schimmernder frischer Arme und Hände schaute, beschrieb den Verwundern, daß dies ein uralter Volksbrauch sei und daß die schönen Mädchen glauben, dadurch im kommenden Jahr nicht nur noch lieblicher und weicher zu werden, sondern auch alles Ungemach und alle dunkle Sorge von sich abzuwerfen.

Petrarca nahm sein Bart ab und bat seinen Begleiter, vom Bacharacher Wein und dem prägnanten Spiel der Arme gar weislich abgelenkt, näher an die beiden Gruppen heranzutreten und den Worten zu lauschen. Und obwohl er vordem nur von lateinischen Dichtern und der himmlischen Liebe zu einer angebeteten Dame im fernen Italien geredet hatte (ohne allerdings ihren Namen zu verraten), zeigte er sich nun sehr eifrig, die rheinischen Frauen und Mädchen aus der Nähe zu bewundern, und klang nur seinem Führer, daß ihm die Unkenntnis der Sprache taub und stumm mache, während er doch so viel reizende Momente gebührend feiern möchte. Und dabei leuchtete es in seinen graublauen Augen so heiß auf, daß Walfrid sich gütig lächelnd, der lustigen Geschichten erinnerte, die über die Studienzeit des großen, feierlichen Petrarca in Montpellier und Bologna bei den fahrenden Schülern umgingen. Und fand die begeisterte Zustimmung seines Gastes, als er ihm vorzuschlug, in ein nach dem Ströme zu offenes, leichtes Zeinergel einzutreten, wo man auf kleinen Fährlein sah und ein guter Wein ausgegossen wurde. Der große Humanist war nicht wiederzuerkennen, er hob seinen Becher und trank ihn einem schlanken Mägdlein zu, das da mit einer Alten sah und ihren hübschen Fremdbinnen recht viel Lustiges zu erzählen hatte. Er tauchte mit einem leuchtenden Zug um den sonst so herben Mund in den blauen Himmel all der rheinischen Frauenaugen und bemerkte endlich in reinem Lateinisch zu dem Doktor Walfrid: „Die gebatenen Tauschen sind überall gut zu essen, mein Freund, in Loziana und im Hardtenlande, ist es nicht so? Er ahnte aber nicht, daß die glückliche Schlanke, in die er stürzlich sich verliebt hatte, die Nichte des Pfarrers von St. Gerson war und als Schülerin ihres Oheims ihren Cicero so gut lesen konnte, wie eine deutsche Aventure; er ließ unermüdet seine Augen sprechen, und als die Unbekannte sich erhob, folgte er ihr mit Walfrid ins Gedränge.

Sehr verwundert war er, als die Alte, die eben neben seiner Angebeteten saß, im Getümmel des Festes an seine Seite kam und ihm ein Zettelchen in die Hand drückte. Ein heißer Schwundel aber schüttelte ihn, als darauf der fremde, gelehrte Herr zu einem Stehlbuche gebeten wurde, abends um die zehnte Stunde, Haus, Gasse, Gartentürlchen, Fenster, alles fand sich genau in besserer Lateinität beschrieben, sogar, wo er in dem dunklen Garten die Leiter finden würde, stand da zu lesen. Als seiner Diplomatie wußte er von dem guten Walfrid, daß die Gelegenheiten zeigen zu lassen, ohne etwas von dem glücklichen Zettel zu verraten. Dann verschluckte er sich von dem Doktor und bat morgen früh um seinen Besuch in der Herberge.

Er ging zur richtigen Stunde, fand alles, wie bezeichnet, flog die Leiter zu dem schwachbeleuch-

ten Fensterhaken hinauf, dann aber kam durch einen jähen Stoß, den eine unbekannte, freibehaltene Hand sehr geschickt anbrachte, die Leiter ins feste Rutschen, und der gelehrte Dichter fiel in einen blühenden Rosenbusch. Es war ein uralter, umfangreicher Busch, der voller duftender Blüten stand, aber auch voll scharfer Dornen. Und eben dieser Franz Petrarca, der aus dem Geschoß der stehenden Radeln und duftenden Blüten gewickelt und seinen zerlegten Mantel gelöst hatte, sprach von oben eine helle Stimme in gutem Lateinisch: „Die gebatenen Tauschen, großer Meister, sind in

Statten doch wohl angenehmer zu verweilen, als wie am barbarischen Rhein!“ — Am anderen Morgen, als Doktor Walfrid von Heimen den Meister Petrarca aufsuchte, fand er ihn recht unwohl auf seinem Lager liegend, das Gesicht und die Hände mit groben Pflastern bedeckt, die schmerzende Stirn kühnend.

Auf seine besorgte Frage antwortete der arme Dichter: „Ich wollte, mein guter Freund, im Dunkeln eine hübsche Frage streichen, aber die Verstand es falsch und fragte mich gefährlich. Ihr habt hier sehr barbarische Regeln!“

Sport-Rundschau.

Das rheinische Jugendtreffen auf Burg Ribegg (Eifel).

Das erste rheinische Jugendtreffen, vom Rheinbezirk (RWB) veranstaltet, war trotz des ungünstigen Wetters ein voller Erfolg. Wohl 7000 Jugendliche, von älteren Vereinsmitgliedern geführt, nahmen an der Tagung teil, deren Programm sehr reichhaltig für die Jugend zugeschnitten war, die neben den Wanderungen in die reizvolle Umgebung Ribeggs durch Festspiele der Mädechen und Knechte, sowie Festgottesdienste, ein romantisches Lagerleben und einen stimmungsvollen Festakt mit einfachen, aber sinnvollen Freuden bekannt gemacht wurde.

Eingeleitet wurde der Festtag durch einen sportlichen Wettbewerb, den großen Straßen-Stafettenlauf von Düren nach Ribegg (15 km.), an dem acht Stadtmannschaften mit je 70 Läufern (!) teilnahmen. Köln, das allein drei Mannschaften gestellt hatte, gewann das Rennen in 39,2 Minuten nach erbittertem Kampfe vor Aachen, Düren, Bonn und Jülich.

Den eigentlichen Festakt eröffnete der Bezirksvorsitzende Jülicher-Rhein durch eine markante Begrüßungsansprache. Nach weiteren Willkommensgrüßen seitens des Ribegger Bürgermeisters sowie der Regierung und Provinzvertreter hielt Mayor Jülicher-Rhein, der Ehrenvorsitzende des RWB, die Festrede, die bei der rheinischen Sportjugend jubelnden Widerhall fand. Mit dem gemeinsamen Lied „Ich hab mich ergeben...“ wurde der Festakt beschlossen, und es entsfaltete sich nun ein reges Lagerleben. Nach dem Abkochen jogten die Jugendlichen in die überaus reizvolle Umgebung Ribeggs. Auf der Burg selbst führte die Mädechen Spielführer das Feuerspiel „Der Schmied von Aachen“ auf, und die Ribegger Spielführer betätigte sich am Vergnügen in einem Laufschießspiel. Vor dem Abmarsch wurde die Burg beleuchtet und auf den umliegenden Bergen wurde

den große Feuer angezündet. Mit Sang und Klang zogen dann die Jugendlichen wieder zu Tal, um mit den bereitstehenden Sonderzügen wieder in die Heimat zurückzufahren.

Schießen.

Um den Hindenburg-Preis. Bei dem Ausschreibungsschießen des Bergischen Schützenbundes, die Eiserfeld, um den Hindenburg-Preis wurden folgende Resultate erzielt:

Club	1. Preis	2. Preis	3. Preis	4. Preis	5. Preis
Koblenztruder Schützenbund	1386	1310	1000	—	—
Langensfelder Jäger u. Sch.	1321	1299	—	—	—
Erzberger Schützenverein	1183	1255	—	—	—
Elberfelder Schützenverein 1880	1221	1251	885	—	—
St. Elisabeth-Sch.	1244	1251	—	—	—
Kemmler Schützenverein	1230	1243	—	—	—
Barmen Schützenbund	1174	1228	750	—	—
Duisburger Schützenverein	1169	1215	—	—	—
Solinger Schützenverein	1300	1309	908	—	—
Rothschieß Schützenbund Solingen	1232	1199	—	—	—
„Zum Kreuz“ Schützengilde	1224	1192	—	—	—
Reinharder Schützenverein	1108	1137	—	—	—
Sch.	1199	1187	—	—	—
Schützenverein 1880	1047	1100	513	—	—
Schützenverein 1880	1055	1118	669	—	—
Schützenverein 1880	911	—	—	—	—
Schützenverein 1880	956	—	—	—	—
Schützenverein 1880	1152	1131	—	—	—
Schützenverein 1880	1124	1145	—	—	—
Schützenverein 1880	1246	1205	—	—	—
Schützenverein 1880	1216	1214	—	—	—

Der Endkampf wird am Samstag dem 2. Juli 1927 anlässlich des Bundesfestes in Ohlig auf dem Schießstand des Ohligser Schützenvereins ausgetragen.

Englands Meisterschaften in der Leichtathletik.

Die englischen Leichtathletikmeisterschaften, die bekanntlich vom 1. bis 4. Juli in Stamford Bridge ausgetragen wurden, haben ein hervorragendes Ergebnis zu verzeichnen, das in der Geschichte der englischen Meisterschaften ohne Gleichen ist. Man kann mit Recht behaupten, daß die diesjährigen „Championships“ eine Art kleiner Olympiade vorstellen. Wer nimmt alles teil? Neben England und Deutschland, Frankreich, Holland, Dänemark, Schweden, Italien, Norwegen, Tschechoslowakei, Ungarn und Rumänien. — Ueber die englischen Teilnehmer verliert man sich in der Stunde noch nichts, daher kann bis jetzt nur eine Liste der ausländischen Teilnehmer veröffentlicht werden. Diese hat folgendes Aussehen:

100 Yards: Cortis, Körnig, Aßner, Houben (Deutschland); Bouffeur (Frankreich); Broos, v. d. Berge (Holland); Andriessen (Schweden).

220 Yards: Wie oben genannten und noch Vachner (Deutschland) und Garguilo (Italien).

440 Yards: Vachner und Vachner; Galtier, Feder, Jentner (Frankreich); Holten, Paulsen (Holland); Garguilo, Corlini (Italien).

880 Yards: Vachner (Deutschland); Galtier, Paraton, Jager (Frankreich); Jensen, Schwandberg (Dänemark); Schindler (Tschechoslowakei).

Engl. Meile: Böcher (Deutschland); Baraton (Frankreich); Larsen (Dänemark); Hoogwerf (Holland); J. Griffin, Sjögren, Karlsson (Schweden); Schindler (Tschechoslowakei).

4 engl. Meilen: Petri (Deutschland); Krolland (Frankreich); Lippi, Davoli (Italien); B. Griffin, Dehn (Schweden).

10 engl. Meilen: Leiden (Frankreich); Bergström, Adolffson (Schweden); Selgesen (Dänemark).

25 engl. Meilen: Adolffson, Dehn (Schweden); Selgesen (Dänemark); Petri (Deutschland); Vachner (Frankreich); Eversson (Schweden); Selgesen (Dänemark); Somfai (Ungarn).

50 engl. Meilen: Lundgreen (Dänemark); Peters (Holland); Eversson (Schweden); Somfai (Ungarn).

100 engl. Meilen: Vintousky (Frankreich); Petersen (Dänemark); v. d. Jee (Holland); Karlouits (Ungarn).

200 engl. Meilen: Brechenmacher, Söllinger (Deutschland); Gmelin (Tschechoslowakei); Kamberdel (Holland); David (Rumänien); Daranyi (Ungarn).

400 engl. Meilen: Gmelin (Tschechoslowakei); Kamberdel (Holland); David (Rumänien); Daranyi (Ungarn).

Speerwerfen: Hoffmeister (Deutschland); Gmelin (Tschechoslowakei); Groling (Dänemark); Gunde (Norwegen); Spies (Ungarn).

120 Yards-Hürden: Tropach (Deutschland); Jandera (Tschechoslowakei); Lundgreen (Dänemark); Carlini (Italien); Petterfson (Schweden).

440 Yards-Hürden: Adolffson (Schweden); Lundgreen, Larsen (Dänemark); Jacek (Italien); Petterfson (Schweden).

Leichtathletischer Vier-Verbandskampf.

Für den in Ludwigsbagen zum Austrag kommenden Vier-Verbandskampf zwischen Westdeutschland, Brandenburg, Mittel- und Süddeutschland geben jetzt auch der Mitteldeutsche Verband sowie der Verband Brandenburgischer Athletikvereine ihre Vertreter bekannt. Mitteldeutschland: 100 Meter: Simon-Deffau 98; 200 Meter: Vachner-Flagel; 400 Meter: Friedel-Wildersdorf; 1500 Meter: Krüger-Gutts; 5000 Meter: Bräuninger; 10.000 Meter: Bräuninger; 20.000 Meter: Bräuninger; 40.000 Meter: Bräuninger; 80.000 Meter: Bräuninger; 160.000 Meter: Bräuninger; 320.000 Meter: Bräuninger; 640.000 Meter: Bräuninger; 1280.000 Meter: Bräuninger; 2560.000 Meter: Bräuninger; 5120.000 Meter: Bräuninger; 10240.000 Meter: Bräuninger; 20480.000 Meter: Bräuninger; 40960.000 Meter: Bräuninger; 81920.000 Meter: Bräuninger; 163840.000 Meter: Bräuninger; 327680.000 Meter: Bräuninger; 655360.000 Meter: Bräuninger; 1310720.000 Meter: Bräuninger; 2621440.000 Meter: Bräuninger; 5242880.000 Meter: Bräuninger; 10485760.000 Meter: Bräuninger; 20971520.000 Meter: Bräuninger; 41943040.000 Meter: Bräuninger; 83886080.000 Meter: Bräuninger; 167772160.000 Meter: Bräuninger; 335544320.000 Meter: Bräuninger; 671088640.000 Meter: Bräuninger; 1342177280.000 Meter: Bräuninger; 2684354560.000 Meter: Bräuninger; 5368709120.000 Meter: Bräuninger; 10737418240.000 Meter: Bräuninger; 21474836480.000 Meter: Bräuninger; 42949672960.000 Meter: Bräuninger; 85899345920.000 Meter: Bräuninger; 171798691840.000 Meter: Bräuninger; 343597383680.000 Meter: Bräuninger; 687194767360.000 Meter: Bräuninger; 1374389534720.000 Meter: Bräuninger; 2748779069440.000 Meter: Bräuninger; 5497558138880.000 Meter: Bräuninger; 10995116277760.000 Meter: Bräuninger; 21990232555520.000 Meter: Bräuninger; 43980465111040.000 Meter: Bräuninger; 87960930222080.000 Meter: Bräuninger; 175921860444160.000 Meter: Bräuninger; 351843720888320.000 Meter: Bräuninger; 703687441776640.000 Meter: Bräuninger; 1407374883553280.000 Meter: Bräuninger; 2814749767106560.000 Meter: Bräuninger; 5629499534213120.000 Meter: Bräuninger; 11258999068426240.000 Meter: Bräuninger; 22517998136852480.000 Meter: Bräuninger; 45035996273704960.000 Meter: Bräuninger; 90071992547409920.000 Meter: Bräuninger; 180143985094819840.000 Meter: Bräuninger; 360287970189639680.000 Meter: Bräuninger; 720575940379279360.000 Meter: Bräuninger; 1441151880758558720.000 Meter: Bräuninger; 2882303761517117440.000 Meter: Bräuninger; 5764607523034234880.000 Meter: Bräuninger; 11529215046068469760.000 Meter: Bräuninger; 23058430092136939520.000 Meter: Bräuninger; 46116860184273879040.000 Meter: Bräuninger; 92233720368547758080.000 Meter: Bräuninger; 184467440737095516160.000 Meter: Bräuninger; 368934881474191032320.000 Meter: Bräuninger; 737869762948382064640.000 Meter: Bräuninger; 1475739525896764129280.000 Meter: Bräuninger; 2951479051793528258560.000 Meter: Bräuninger; 5902958103587056517120.000 Meter: Bräuninger; 11805916207174113034240.000 Meter: Bräuninger; 23611832414348226068480.000 Meter: Bräuninger; 47223664828696452136960.000 Meter: Bräuninger; 94447329657392904273920.000 Meter: Bräuninger; 188894659314785808547840.000 Meter: Bräuninger; 377789318629571617095680.000 Meter: Bräuninger; 755578637259143234191360.000 Meter: Bräuninger; 1511157274518286468382720.000 Meter: Bräuninger; 3022314549036572936765440.000 Meter: Bräuninger; 6044629098073145873530880.000 Meter: Bräuninger; 12089258196146291747061760.000 Meter: Bräuninger; 24178516392292583494123520.000 Meter: Bräuninger; 48357032784585166988247040.000 Meter: Bräuninger; 96714065569170333976494080.000 Meter: Bräuninger; 193428131138340667952988160.000 Meter: Bräuninger; 386856262276681335905976320.000 Meter: Bräuninger; 773712524553362671811952640.000 Meter: Bräuninger; 1547425049106725343623905280.000 Meter: Bräuninger; 3094850098213450687247810560.000 Meter: Bräuninger; 6189700196426901374495621120.000 Meter: Bräuninger; 12379400392853802748991242240.000 Meter: Bräuninger; 24758800785707605497982484480.000 Meter: Bräuninger; 49517601571415210995964968960.000 Meter: Bräuninger; 99035203142830421991929937920.000 Meter: Bräuninger; 198070406285660843983859875840.000 Meter: Bräuninger; 396140812571321687967719751680.000 Meter: Bräuninger; 792281625142643375935439503360.000 Meter: Bräuninger; 1584563250285286751870879006720.000 Meter: Bräuninger; 3169126500570573503741758013440.000 Meter: Bräuninger; 6338253001141147007483516026880.000 Meter: Bräuninger; 12676506002282294014967032053760.000 Meter: Bräuninger; 25353012004564588029934064107520.000 Meter: Bräuninger; 50706024009129176059868128215040.000 Meter: Bräuninger; 101412048018258352119736256430080.000 Meter: Bräuninger; 202824096036516704239472512860160.000 Meter: Bräuninger; 405648192073033408478945025720320.000 Meter: Bräuninger; 811296384146066816957890051440640.000 Meter: Bräuninger; 1622592768292133633915780102881280.000 Meter: Bräuninger; 3245185536584267267831560205762560.000 Meter: Bräuninger; 6490371073168534535663120411525120.000 Meter: Bräuninger; 12980742146337069071326240823050240.000 Meter: Bräuninger; 25961484292674138142652481646100480.000 Meter: Bräuninger; 51922968585348276285304963292200960.000 Meter: Bräuninger; 103845937170696552570609926584401920.000 Meter: Bräuninger; 207691874341393105141219853168803840.000 Meter: Bräuninger; 415383748682786210282439706337607680.000 Meter: Bräuninger; 830767497365572420564879412675215360.000 Meter: Bräuninger; 1661534994731144841129758825350430720.000 Meter: Bräuninger; 3323069989462289682259517650700861440.000 Meter: Bräuninger; 6646139978924579364519035301401722880.000 Meter: Bräuninger; 13292279957849158729038070602803445760.000 Meter: Bräuninger; 26584559915698317458076141205606891520.000 Meter: Bräuninger; 53169119831396634916152282411213783040.000 Meter: Bräuninger; 106338239662793269832304564822427566080.000 Meter: Bräuninger; 212676479325586539664609129644855132160.000 Meter: Bräuninger; 425352958651173079329218259289710264320.000 Meter: Bräuninger; 850705917302346158658436518579420528640.000 Meter: Bräuninger; 1701411834604692317316873037158841057280.000 Meter: Bräuninger; 3402823669209384634633746074317682114560.000 Meter: Bräuninger; 6805647338418769269267492148635364229120.000 Meter: Bräuninger; 13611294676837538538534984297270728458240.000 Meter: Bräuninger; 27222589353675077077069968594541456916480.000 Meter: Bräuninger; 54445178707350154154139937189082913832960.000 Meter: Bräuninger; 108890357414700308308279874378165827665920.000 Meter: Bräuninger; 217780714829400616616559748756331655331840.000 Meter: Bräuninger; 435561429658801233233119497512663310663680.000 Meter: Bräuninger; 871122859317602466466238995025326621327360.000 Meter: Bräuninger; 1742245718635204932932477990050653242654720.000 Meter: Bräuninger; 3484491437270409865864955980101306485309440.000 Meter: Bräuninger; 6968982874540819731729911960202612970618880.000 Meter: Bräuninger; 13937965749081639463459823920405225941237760.000 Meter: Bräuninger; 27875931498163278926919647840810451882475520.000 Meter: Bräuninger; 55751862996326557853839295681620903764951040.000 Meter: Bräuninger; 111503725992653115707678591363241807529902080.000 Meter: Bräuninger; 223007451985306231415357182726483615059804160.000 Meter: Bräuninger; 446014903970612462830714365452967230119608320.000 Meter: Bräuninger; 892029807941224925661428730905934460239216640.000 Meter: Bräuninger; 1784059615882449851322857461811868920478433280.000 Meter: Bräuninger; 3568119231764899702645714923623737840956866560.000 Meter: Bräuninger; 7136238463529799405291429847247475681913733120.000 Meter: Bräuninger; 14272476927059598810582859694494951363827466240.000 Meter: Bräuninger; 28544953854119197621165719388989902727654932480.000 Meter: Bräuninger; 57089907708238395242331438777979805455309864960.000 Meter: Bräuninger; 114179815416476790484662877555959610910619729920.000 Meter: Bräuninger; 228359630832953580969325755111919221821239459840.000 Meter: Bräuninger; 456719261665907161938651510223838443642478919680.000 Meter: Bräuninger; 913438523331814323877303020447676887284957839360.000 Meter: Bräuninger; 1826877046663628647754606040895353774569915678720.000 Meter: Bräuninger; 3653754093327257295509212081790707549139831357440.000 Meter: Bräuninger; 7307508186654514591018424163581415098279662714880.000 Meter: Bräuninger; 14615016373309029182036848327162830196559325429760.000 Meter: Bräuninger; 29230032746618058364073696654325660393118650859520.000 Meter: Bräuninger; 58460065493236116728147393308651320786237301719040.000 Meter: Bräuninger; 116920130986472233456294786617302641572474603438080.000 Meter: Bräuninger; 233840261972944466912589573234605283144949206876160.000 Meter: Bräuninger; 467680523945888933825179146469210566289898413752320.000 Meter: Bräuninger; 935361047891777867650358292938421132579796827504640.000 Meter: Bräuninger; 1870722095783555735300716585876842265159593655009280.000 Meter: Bräuninger; 3741444191567111470601433171753684530319187310018560.000 Meter: Bräuninger; 7482888383134222941202866343507369060638374620037120.000 Meter: Bräuninger; 14965776766268445882405732687014738121276749240074240.000 Meter: Bräuninger; 29931553532536891764811465374029476242553498480148480.000 Meter: Bräuninger; 59863107065073783529622930748058952485

erftiefel
tät der Firma 1980

bersteig, Islander.
Jagdtiefel
großer Auswahl.

1. Reber, Dr. Wilhelm
 2. Dr. Reber (1914)
 3. Samuel, Dr. Hans
 4. Flumen, Dr. G.

Die weltwirtschaftlichen Verflechtungen.

Die Regierung wolle alles daran setzen, die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz soweit als irgend möglich zu verwirklichen, weil sie der Überzeugung sei, daß die wirtschaftliche Notlage

wobei er von dem Rückgang der europäischen und deutschen Ausfuhr im Gegensatz zur Steigerung des amerikanischen und japanischen Welthandels ausging. Wenn in einigen Ländern sich die absoluten deutschen Einfuhrzahlen doch gesteigert hätten, so geschehe das dank der Arbeit der deutschen Auslandskaufleute, mit denen die Beziehungen des deutschen Staates, der deutschen Wirtschaft, des deutschen Volkes immer enger zu knüpfen seien. Wir müssen

Eine weitere Frage ist mit abgeschlossener Lehrzeit die Ausbildung des Facharbeiters erschöpft? Diese Frage ist zu verneinen. Eine Industrie, die

Im Anschluß an den letzteren Vortrag wurde folgende Entschließung angenommen: „Die in Hamburg zur zweiten Tagung der deutschen Auslandshandelskammern versammelten Vertreter der deutschen Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinigungen im Auslande sind mit dem Deutschen Industrie- und Handelstag nach eingehender Aussprache der Ansicht, daß eine engere Zusammenarbeit der deutschen Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinigungen im Auslande mit den deutschen Handelskammern im Mutterlande

über die Politik der Reichsbank.

Im Hause des Vorsitzenden des Börsenvorstandes fand am Montagabend ein geselliges Beisammensein der Mitglieder des Börsenvorstandes statt, dem der Reichsbankpräsident Dr. Schacht beiwohnte. Der Reichsbankpräsident entwickelte in einer Ansprache die Reichsbankpolitik der letzten Zeit und betonte insbesondere, daß der Leitgedanke dieser Politik die Erhaltung des Vertrauens auf die Solidität der deutschen Finanzgebarung sei; hiermit sei es nicht vereinbar, auf die Dauer durch übermäßige Verwendung von Krediten die volkswirtschaftliche Liquidität zu belasten. Des weiteren legte er die Gründe dar, aus denen die Erhöhung des Reichsbankdiskontos erst nach Bereinigung der nach seiner Auffassung ungesund gewordenen Verhältnisse der Börse vorgenommen werden konnte. Der Präsident schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, daß er so weit von sich wise, ein Gegner der Börse zu sein, und im Gegenteil den Wunsch habe, im Einvernehmen mit den leitenden Kreisen der Börse die deutsche Wirtschaft zu fördern, dazu gehöre die Wahrung des Verantwortlichkeitsgefühls der Börse für die allgemeinen Aufgaben.

Die Reichsbank hat die Banken durch Rundschreiben ersucht (für die Reichsbank) in Zukunft folgende Spezialisierungen der Zweimonatsbilanzen abzugeben: Kredite für Effektengeschäfte oder gegen Effektedeckung, und zwar Reports und Lombards, effektedeckte Debitoren sowie unter sonstigen Aktiven verbuchte; Trennung der Kreditoren nach Mark und Auslandswährung; außerdem hereinkommene Auslandsgelder (1. durch Verkauf, Diskontierung, Lombardierung oder Impansionsnahme von Wechseln auf inländische Bezogene, 2. durch Lombardierung bzw. Sicherungsübergang von Wertpapieren); schließlich gesamte Forderungen an das Ausland, nach Fälligkeiten spezialisiert.

Der vom Reichskohlenrat eingesetzte Ausschuss zur Prüfung der Preiserhöhungsanträge des Ruhr- und Aachener Syndikats kam in seiner letzten Sitzung, die in Essen stattfand, noch nicht zu einer Beschlußfassung. Er wird vor der am 27. dieses Monats stattfindenden Sitzung des Reichskohlenrats zur endgültigen Stellungnahme nochmals zusammengetreten. Inzwischen sollen die vorgelegten Unterlagen zum Teil noch ergänzt werden.

Der Arbeitsmarkt hat nach den Berichten des Landesarbeitsämter auch in der Berichtswoche eine weitere Entlastung erfahren, jedoch scheint teilweise die in den letzten Monaten beobachtete allgemein günstige Entwicklung allmählich zum Stillstand zu kommen. Wo dieser Stillstand bereits eingetreten ist, hat er seine Ursachen in dem zum größten Teil gedeckten Bedarf an Arbeitskräften in den Sommersaisonberufen.

Diejenigen deutschen Lieferfirmen, die mit der Handelsvertretung der USSR in Deutschland langfristige (zwei- und vierjährige) Liefergeschäfte im

[illegible]

Das grüne Monokel

Roman von Guido Kreuser.

(Nachdr. verb.)

„So, mein Mädchen, jetzt haben wir dich wieder eingekerkert!“ sagte Unterstaatssekretär Heintz zu Christa Varel. „Nun erzähle mal, wie du hierher kommst!“

Sie lächelte verwirrt, weil sie noch immer nicht begriff.

„Vom Bahnhof Friedrichstraße, Erzelenz. Mein Zug lief erst vor zwanzig Minuten ein. Da rief ich sofort mal in meiner Wohnung an und erfuhr von meiner Hausdame, Frau Geheimrat Sabusen, daß mein Verlobter sich vor drei Tagen telefonisch bei ihr nach meinem Aufenthalt erkundigt hat. Das verstand ich nicht. Denn er hatte mich ja durch ein dringendes Telegramm aus München selbst nach Erlentrieb bestellt, wobei er dann allerdings nicht gekommen war. Und noch länger konnte ich doch bei Onkel Theodor nicht bleiben. Wegen der Hypothekangelegenheit. — Als ich das Telefongespräch mit meiner Hausdame beendet hatte, fuhr ich vom Bahnhof nun gleich hierher, um Herrn von Traß einen Moment zu sprechen. Doch sagte mir der Wächter, er wäre schon seit vier Tagen nicht mehr zum Dienst gekommen. Da wurde ich unruhig und suchte mir nicht mehr anders zu helfen, als mich an Erzelenz zu wenden und zu fragen, wo mein Verlobter eigentlich ist.“

„Wahrheitlich zu Hause in seiner Wohnung.“

„Ihre Augen wurden ängstlich.“

„Er ist doch nicht etwa krank?“

„Nein, das ist er ganz und gar nicht. Und wenn er oben rein hört, daß du wieder hier bist und wie jetzt endlich Licht in die ganz dunkle Angelegenheit kommt. Aber wir müssen systematisch vorgehen. Vor allem brauche ich Antwort auf ein paar entscheidende Fragen: Wer ist Onkel Theodor, was ist Erlentrieb, wie lange hast du da geblieben, und schließlich: wie lautete das Münchener Telegramm?“

Sie gab geduldig Auskunft.

„Onkel Theodor ist der Bruder meiner verstorbenen Mutter und mein einziger noch lebender Verwandter. Erlentrieb heißt ein Rittergut in der Nähe von Ribbagaufen bei Braunschweig. Da war ich seit vorigen Freitag, also seit fünf Tagen. Und das Telegramm, das mich dorthin rief, habe ich noch bei mir. Wenn es Erzelenz interessiert.“

Sie entnahm ihrem Handtäschchen ein zusammengekniffenes Blatt, das sie entfaltete und dem alten Herrn hinüberreichte. Tatsächlich: München! Das Datum — er rechnete schnell zurück: der Tag,

nachdem der Botschaftsrat nach Süddeutschland gereist. Stimmt also alles!

Nun zu dem Text. Der lautete:

„Adreife du sofort nach Erlentrieb stop komme selbst dieser Tage dorthin stop muß private Angelegenheit von höchster Wichtigkeit mit dir besprochen werden stop suche mich vorher nirgends zu erreichen stop bewahre telegraphisch und reiseziel vor jedermann als Geheimnis stop. Heinner.“

Das las der Unterstaatssekretär sich ein paar mal durch, schüttelte den Kopf, murmelte: „Verdammt geschickt!“ kniffte die Telephonkarte wieder zusammen und gab sie zurück.

„Also, daraufhin bist du sofort freischützlich losgefahren, nicht wahr, mit Dichtung?“

Sie nickte energisch.

„Das versteht sich doch von selbst. Wo Heinner mich ja rief. An der Treppe zum Bahnhof. Gestraf ich übrigens zufällig den Grafen Byrd vom „Turf-Klub“ — einen nahen Verwandten meines Verlobten. Der verschaffte mir noch einen guten Platz und brachte mir Blumen und Konfekt und war überhaupt sehr nett. Aber wohin ich fuhr, das er doch nicht herausbekommen, obwohl er neugierig war wie eine Gasse.“

„Auch der Onkel Theodor nicht?“

„Ebensowenig! Aber der hatte sowieso mit der Herbstbestellung zu tun und freute sich nur, daß auch Heinner ein paar Tage kommen wollte. So warteten wir beide. Angewandten vertrieb ich mir die Zeit mit Lesen, Angeln, Reiten, war auch draußen auf den Feldern und fuhr so ungefähr zu jedem Tag, mit dem Heinner hätte kommen können. Ich verstand nicht, weshalb er mir über die Verzögerung seines Eintreffens nicht wenigstens Nachricht gab, was er doch sicherlich tun konnte. Bis zum letzten Moment habe ich angehalten. Heute aber mußte ich zurück, weil morgen vormittag beim Charlottenburger Amtsgericht mein persönliches Erscheinen unbedingt nötig ist. Es handelt sich um eine Hypothek, die gelöscht ist, und wo ich achtzigtausend Mark zurückerhalte. Heinner wußte ja auch von diesem Termin. Eigentlich hätte er rechtzeitig daran denken können, anstatt mich zwecks in Erlentrieb warten zu lassen.“

„Was er, nebenbei bemerkt, gar nicht getan hat.“

„Wie meinen Erzelenz denn das?“

„Ich meine, daß dein Heinner dir niemals dies Telegramm geschickt hat.“

Christa Varel machte große Augen.

„Heinner — das — nicht —“

„Da...“ sagte der Unterstaatssekretär und gab ihr den vorhin erhaltenen Brief... „Les mal erst!“

Sie warf einen Blick auf die Unterschrift und fuhr auf.

„Inez Nionn? Inez Nionn vom Editorial-Theater, Erzelenz? Oh, sie ist entzückend. Sie ist die charmanteste Frau der Berliner Operetten. Sonst mache ich mir aus dieser Kunstsituation nichts, sondern viel, doch eine Premiere von Inez

Nionn veräume ich nie! Meiner Freundin Gertrud Nionn geht es ebenso. Und jedesmal nachher behauptet sie: wenn Inez Nionn meine Haarfarbe besähe, dann könnte man uns ohne weiteres für Schwestern halten.“

„Es wäre besser gewesen...“ versetzte er mit einem Rippenzucken, „deine Freundin Gertrud hätte nie Veranlassung gefunden, solche Redlichkeit zwischen euch beiden festzustellen. Dann würde uns allen mancherlei erpart geblieben sein. Na — lies nur!“

Selbst war das alles! Was hatte der Unterstaatssekretär nur?

Ärgert entfaltete sie die Blätter.

Während sie las, beobachtete der alte Herr sie.

Christa Varel sah ihm und dem Licht voll zugewandt. Mitten in der Sonne. Jetzt schimmerte die Fode an der linken Stirnseite nicht mehr silber-blond, sondern golden; mit jenem tiefen Bronzeton, den die alten römischen Münzen der Kaiserzeit haben. Innenblich sein war der verhaltene Bogenschwung der schmalen, dunklen Lippen und jart die Linien der blühenden Lippen unter der ein ganz klein wenig gebogenen Nase. Wie sie, die frühe übereinandergelegt, vorgezeigt in dem Sessel sah, war sie die reiflos harmonische Verkörperung von unbewußter Lieblichkeit, Anmut und unaufdringlich zurückhaltender Bornehmtheit. Dame und doch noch überweht von leisem Hauch unberührten Jungmädchenentums.

Eine blendende Diplomatenfrau wirst du einmal werden, mein Mädchen! — dachte der alte Herr, und jetzt dachte er sich geradezu widerwillig und einfach unbegreiflich, daß gegen dies entzückende Gesichtchen überhaupt mal — und trotz aller sogenannten Weisheit — hatte solch wahnwitziger Verdacht aufsteigen können.

Wie richtig den Traß sein Empfinden geleitet, als er sich dagegen bis zum letzten Atemzuge wehrte!

Übermalt beschlich ihn das eigenartige Frohgefühl, das ihn stets in Christa Varels Gegenwart umging; als stünde er auf einer der friesischen Inseln, und von der Nordsee her streiche ihm der Wind des Atlantik um die Schläfen, daß er ganz tief aufatmen konnte.

War es nicht eigentlich herrlich, daß es trotz Charleson und Stenofisuren und reformedenberder weiblicher Sportschuhe, die alles Innenleben mit Reulen totschlug, noch solche deutsche Frauen gab?

Sie und der Heinner von Traß — wenn diese beiden Menschen mal nach fünf oder zehn Jahren in irgendeiner Hauptstadt das deutsche Botschaftspalais bezogen, dann würden sie das Reich zu repräsentieren wissen! ...

Nun nachdenklichem Sinnen schrak er auf: Christa Varel hatte den Brief beendet.

Ganz langsam legte sie ihn wieder auf den Schreibtisch. Schwer ging ihr Atem. Und in den großen, graugrünen Augen, die jeden Schimmer verloren hatten, lauerte herzbestemmende Angst.

„Was Fräulein Nionn da geschrieben hat, Erzellenz...“ sagte sie stöhnend.

Er nickte ihr schnell mit beruhigendem Lächeln zu.

„Da siehst du, Mädchen“, sagte er scherzend, „welch Unheil entstehen kann, wenn du zur Unzeit auf Erlentrieb die Herbstbestellung übermachst, anstatt in Berlin zu bleiben! Natürlich ist das etwas kein Vorwurf! Denn auf das Telegramm bin müdest du fahren. Falls es dir ein Trost ist, dieser Frank McGonid, der da in dem Brief erwähnt ist, hat mit Hilfe seines Komplizen nicht nur dich gebufft, sondern beinahe auch die deutsche Reichsregierung und die Georgische Republik und den milliardereichen Präsidenten des schwälgstigen Osttrastes der Welt. Also befindet bu dich da in ganz guter Gesellschaft.“

„Ja — aber wie —“

„Wie dies alles zusammenhängt, meinst du? Das ist eine lange Geschichte. Vorhin, während du den Brief lasest, habe ich noch geschwätzt, ob ich sie dir mit allen Einzelheiten erzählen soll. Aber es muß sein. Denn du als ahnungsloser Mittelpunkt hast natürlich das Recht, sie zu erfahren. Außerdem bleibt ja immer noch eine Kardinalfrage zu lösen, vor der unfer aller Bedenken verlagert. Du bist meine letzte Hoffnung. Also höre zu.“

Natürlich — sie nahm sich zusammen. Man durfte sich nicht gehen lassen und jeder Gemütsbewegung hemmungslos nachgeben.

Aber je länger der alte Herr sprach, desto fester frampften sich doch ihre im Schoß verschlungenen Hände ineinander; und immer häufiger zog sie fröstelnd die jarten Schultern hoch.

Dann war der Staatskommissar zu Ende. Und nun vermochte sie es trotz ihrer Tapferkeit nicht zu verhindern, daß ihre Wimpern feucht wurden.

„Es ist ja vorüber, Mädchen!“ tröstete er. „Dein Herzliebster lebt und tritt morgen seinen Dienst wieder an. Und nachher wirst du ihn sehen.“

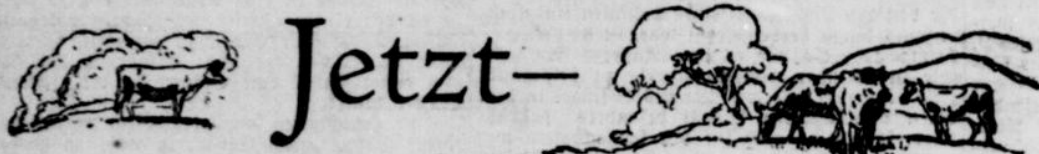
Christa Varel stand hastig auf. Ihre Wangen waren blutleer in nachträglichem Entsetzen.

(Schluß folgt.)

Wolizunor für Stimmungs- und Stimmung in Jubel

Nur keinen Weg scheuen!
Der günstige Einkauf wird
Sie bestimmt erfreuen!

Stellens-Stofflager Elberfeld, Königsstr. 72



Jetzt—
gibt es einen Käse, der immer sahnig, reif,
mild schmeckt, gleichgültig wann und wo sie
ihn kaufen

DIE Hausfrau sah es bisher fast als Selbstverständlichkeit an, dass sie vom Käse mindestens ein Zehntel des Gewichts, das sie gekauft hatte, wegwerfen musste: Der Käse bald zu frisch, bald überreif war und scharf schmeckte.

All diese Uebel waren früher nicht zu vermeiden, weil man kein Mittel kannte, dem Käse einen stets gleich bleibenden Geschmack und volle Haltbarkeit zu verleihen.

Nach einer neuen Methode hergestellt!

Aber jetzt gibt es einen neuen Käse — Kraft Käse — der nach einer neuen Methode, die sparsamste Verwendung und zugleich feinsten Geschmack verbürgt, hergestellt ist.

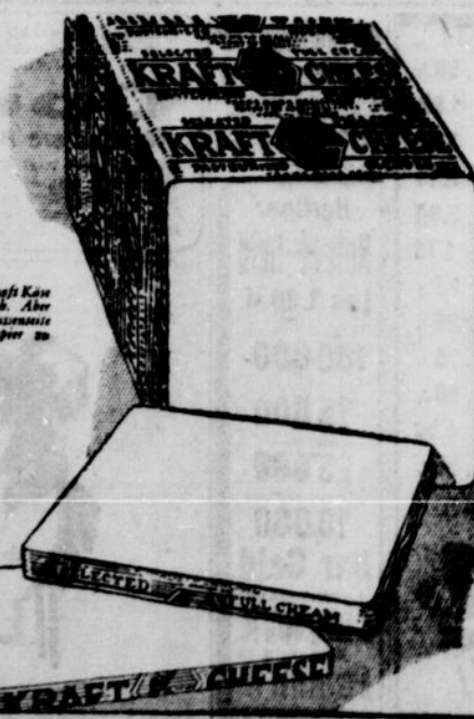
Kraft Käse wird aus der hochwertigen Milch von Weidekühen gewonnen. Wenn er die Reife erlangt hat, die das feinste Aroma ergibt, wird er durch ein von

Herrn Kraft erfundenes Verfahren pasteurisiert, sodass sich der feine Geschmack nun nicht mehr verändern kann!

Er hat keine Rinden, die abgeschnitten werden müssten, und hält sich in der Stanniolpackung vollkommen frisch!

Überzeugen Sie sich selbst von dem ausgezeichneten Aroma des Kraft Käse! Sie werden finden, dass er delikat und ausserdem sehr nahrhaft ist, weil er einen höheren Gehalt an Butterfett besitzt als jeder andere Käse.

Achten Sie auf den Namen „Kraft“ auf der Stanniolpackung!



Kraft Käse

Auch kleine Reste von Kraft Käse halten sich lange frisch. Aber vergessen Sie nicht, die Ausverkauft wieder mit Stanniolpapier zu bedecken.

Allen voran
in
Gasherden

mit Back- und
Wärmeofen
110.- 100.-
95.- 88.-



NEU:
Messing Brenner-
Trichter u. Deckel
Wöchentliche
Ratenzahlung
von Mk. 2.— ab.

marschiert die Firma

Caspar Blume

BARMEN
Mühlenweg 42/44

ELBERFELD
— Turmhof —

Außer den tausendfach bewährten Blume-Gasherden habe ich auch andere erstklassige Qualitätsgeräte am Lager, sodass jeder Kunde nach Wunsch wählen kann. Technische Beratung aus 30jährig. Erfahrung wird gern erteilt.

Mehrere Tausend Familien des Wuppertals haben meinen Gasherden im Gebrauch.

Kohlenherde, Kamine, Waschmaschinen
zu ähnlichen Verkaufsbedingungen.

WÄSCHE

in Batist, Seide, Crepe
de Chine, weiß u. farbig,
Spitzen und Stickereien
Decken u. Taschentücher
äußerst preiswert

Kirsten aus dem
Erzgebirge
Elberfeld, Herzogstr. 40

Eisschränke

für Haushaltungen und Geschäfte stets
am Lager.
Fritz Oppermann, Darm.,
Unterdröppelstr. 8a,
Telefon 1066.

Nähmaschinen?

für 1.— M. Drog. H. W. Cloos Str.
Oststr. 81; Drog. Grimm, Kaiser-
str. 10; Drog. Hasseke, Kipdorfstr. 28;
Drog. C. Holtz, Herwegstr. 28;
Drog. Rütten & Schumann, Wall 13;
Drog. L. Tapken, Schwanenstr. 21;
Drog. Siebert, Kölnerstr. 26; Drog.
Vollmer, Friedrichstr. 27.